Weitere Beiträge zur Chanson d'Aspremont (Quellen, Textproben)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen Fakultät

der Königlichen Universität Greifswald

vorgelegt

von

Josef Mayer

Greifswald
Druck von Paul Friedr. Wolfram (vorm. F. W. Kunike)
1910

zur

de

Dr

zur Chanson d'Aspremont
(Quellen, Textproben)

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der Philosophischen Fakultät

der Königlichen Universität Greifswald

vorgelegt

von

Josef Mayer

Greifswald

Druck von Paul Friedr. Wolfram (vorm. F. W. Kunike)

1910

[redacted]

Gedruckt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät der Univèrsität Greifswald.

Dekan: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Bernheim

Referent: Prof. Dr. Stengel

Tag der mündlichen Prüfung: 20. Juli 1909

Meinen lieben Eltern

Einleitung.

1] Die geschichtlichen Ereignisse, die zur Entstehung der Chanson d'Aspremont den ersten Anstoss gegeben haben und den Grundstock derselben bilden sollen, sind schon von mehreren Seiten Gegenstand eingehender Untersuchung und Besprechung gewesen.

Vgl. diesbez.

Gautier, Léon, Les Épopées fr., III², p. 73 ff.

Gabotto, Frederico, Notes sur quelques sources italiennes de l'Épopée française au moyen Age in der Revue des Langues Romanes IV. Serie X. Bd. p. 241.

Léroux, A., La légende du roi Aigolant et les origines de Limoges im Bulletin Historique et Philologique. Paris 1902 p. 606—619.

Modigliani, Ettore, Intorno alle origini dell' epopea d'Agolant (Scritti vari di filologia a Ernesto Monaci p. 569—85.

Nyrop, Kristoffer, Storia dell' epopea fr. nel medio evo, Turin 1886 p. 86—88, 267, 300, 419. 20. (Übersetzung von Nyrop's „Den oldfranske Heltedigtning" Copenhagen 1883.

Rajna, Pio, Origini dell' epopea fr., Firenze 1884 p. 259—65.

Ausführliche Inhaltsanalysen geben:

Paris, Paulin, Histoire littéraire de la France. Paris 1852, XXII p. 300—318.

Gautier, Léon, Les Épopées fr. III, p. 70—94.

Weitere Literaturangaben siehe:

Roepke, Fritz, Studien zur Chanson d'Aspremont. Diss. Greifswald 1909.

2] Nach diesen Forschungen soll die Chanson d'Aspremont der Niederschlag der Erinnerungen an die Sarazeneneinfälle, denen im Verlaufe des 7.—9. Jahrhunderts n. Chr. Italien, vorzugsweise Unteritalien und Sizilien zu wiederholten Malen ausgesetzt war, darstellen. Hiezu kämen ausserdem die Kämpfe gegen die Mauren, die am Ende des 9. und zu Beginn des 10. Jahrhunderts unter Anführung der Aghlabiten die blühende Halbinsel mit Feuer und Schwert heimsuchten. Fr. Gabotto vermutet, dass aus „Aghlabit" der Name „Agolant" entstanden sei, der von Gautier d'Arras in „Ille et Galeron" Vers 1612 genannt wird und der im Pseudoturpin c. 8 ff. mit Karl dem Grossen in Spanien und Südfrankreich im Kampfe liegt. Er ist allerdings eine Gestalt der älteren epischen Dichtung Frankreichs.

3] Die Erwähnung des lombardischen Königs Desier liesse ferner vermuten, dass auch die blutigen Kämpfe Karls des Grossen gegen den Longobardenkönig Desiderius in der Chanson d'Aspremont noch ihre Nachklänge, wenn auch sehr verworren, fanden.

4] Sicherlich spricht aber die mehrfache auffallende Ähnlichkeit Aspremonts mit dem Chlotarlied (Gesta regum francorum 2. Kap. ff.) und dem darin geschilderten Sachsenkriege besonders der Taufname „Guiteclin", den Balant, der Gesandte des Sarazenenkönigs Agolant bei seiner Bekehrung erhält, dafür, dass ein Bericht über die Sachsenkriege Chlotars und Karls des Grossen auf die Ausgestaltung unserer Chanson eingewirkt hat und mit dem Kämpfen Karls in Italien verschmolzen wurde.

5] Zwischen Sarazenen und Sachsen wird häufig gar kein Unterschied gemacht. In Jean Bodels Sachsenkrieg werden die Sachsen Sarazenen genannt. Ihre höchsten Götter sind Apollon und Tervagant. Die Chanson d'Aspremont könnte demnach in ihrer historischen Grundlage als Zusammenfassung und Wiederspiegelung auch der Sachsenkriege aufgefasst werden.

6] Die gewaltige Expansionsbewegung, die Frankreich im Laufe des 10—11ten Jahrhunderts erfasste, seine begehrlichen Blicke nach Italien, das die Franzosen gerne als mit französischem Blute getränkt darstellen wollten, können die Entstehung und Beliebtheit der Chanson d'Aspremont erklären, ihre Verbreitung und Berühmtheit verdunkelt sogar für einen Augenblick den Glanz und die Popularität des Rolandsliedes.

Inhaltliche und stilistische Beziehungen der Chanson d'Aspremont mit dem Chlotarlied und anderen Chansons de geste.

7] Zweifellos hat der Verfasser der Chanson d'Aspremont im reichlichsten Masse aus ihm bekannten Heldengedichten geschöpft. Es findet sich im Aspremont fast keine einzige Begebenheit und Eigenart, die sich nicht als Entlehnung aus anderen Chansons nachweisen liesse.

8] Vor allem müssen das Chlotarlied und die Chanson d'Aspremont in einem gewissen Zusammenhang zu einander stehen, denn, wie wir sehen werden, stimmen gerade zwei Hauptepisoden in beiden fast vollständig überein; an einer Stelle (s. Kap. 9, 13, 14) ist das in lateinischer Sprache geschriebene Chlotarlied (häufig unrichtig als Farolied bezeichnet) beinahe Wort für Wort übersetzt worden. Besonders auffallend ist, dass gerade die Anfangs- und Schlussepisoden sich beiderseits entsprechen.

9] Im Chlotarlied schickt der Sachsenkönig Bertoald an den Frankenkönig Chlotar eine Gesandschaft mit dem Auftrag, das Land des letzteren als sein rechtmässiges Eigentum wieder unter seine Oberhoheit zu bringen. Das kühne, herausfordernde und beleidigende Auftreten der Gesandten reisst den darüber aufs höchste empörten Frankenkönig soweit hin, dass er dieselben trotz des Abmahnens seines Gefolges und seiner Ratgeber,[1]) die ihn

1) Nam stipatores et archiseniores principum hoc edictum irae ingeminando ob ore regis etc. (Gesta regum Francorum cap. 2).

auf die seiner königlichen Ehre unwürdige Verletzung des Völkerrechts hiuweisen, zum Tode verurteilt. Nur dem Einflusse des Bischofs Faro gelingt es, dass die Vollstreckung des Befehls auf den folgenden Tag verschoben wird. Während der Nacht begibt sich der Bischof zu den Gesandten in das Gefängnis und überzeugt dieselben von der wahren Lehre Christi. Die plötzliche Bekehrung der heidnischen Gesandten, die am nächsten Morgen rasch weite Verbreitung findet, wird von Volk und König als Wunder Gottes aufgefasst. Von einer Ausführung des Urteils ist jetzt nun keine Rede mehr. Reich beschenkt können vielmehr die sächsischen Gesandten in ihre Heimat zurückkehren.

10] Diese ganze Episode spiegelt sich, wenn auch mit einzelnen, jedoch geringfügigen Abweichungen in der Gesandschaft Balants an Karl den Grossen wieder. (Vgl. V^1 Tir. 2 ff.) Balant, Heerführer und Gesandter des sarazenischen Königs Agolant, tritt plötzlich, als gerade Karl mit seinem ganzen Gefolge beim festlichen Pfingstmahle sitzt, in so hochmütiger und herausfordernder Weise auf, dass der Kaiser, ebenso wie Chlotar, der Unverletzlichkeit der Gesandten uneingedenk und seiner kaum mehr mächtig, seinen Dolch zieht, um ihn gegen den tollkühnen Balant zu werfen. Nur den Mahnungen und Einwürfen seines Gefolges und besonders seines liebsten Ratgebers, des alten, erfahrenen Naime, des Herzogs von Bayern, hat Balant zu verdanken, dass er seinen unglaublichen Wagemut nicht mit dem Leben bezahlen musste.

11] Auch Balant wird, ebenso wie die sächsischen Gesandten in der darauf folgenden Nacht zum Christentum, wenn auch nicht sofort bekehrt, so doch in seinem Innern fest von der Lehre Christi überzeugt. Der äusserliche Übertritt zum Christentum erfolgt erst einige Zeit später. (Vgl. V^1 Tir. 368 ff.)

12] Die Rolle des Bischofs Faro übernimmt hier der weise Ratgeber Karls, Naimes, Herzog von Bayern. Am nächsten Morgen kann Balant unangefochten, ja, sogar reich beschenkt zu Agolant zurückkehren.

13] In beiden Episoden stimmen, wie die kurze Darstellung zeigt, die Handlungen und einzelne Momente offenkundig stark überein. Betrachten wir insbesondere das Kommen der Gesandten, ihr hochmütiges, herausforderndes Gebahren vor dem König und dem ganzen Hofe, ihre Drohungen, die Worte Chlotars und Karls sowie die der Gesandten. Beiderseits wird das Frankenreich von den Gesandten als ihr rechtmässiges Eigentum betrachtet und beansprucht. (Vgl. V^1 Tir. 38a4ff.) „Terra jam non tua, sed mea," sagt der sächsische Gesandte Bertoalds zu Chlotar. Im Falle sofortiger Unterwerfung soll Chlotar und Karl Milde und Verzeihung gewährt werden. „Qua propter mitius agam . . . occurrere mihi obviam ductoremque mei per ignotam terram te praemoneo." (S. Gesta r. Fr. cap. 2ff.)

14] Die Franken werden stets mit der grössten Verachtung behandelt und als feiges Volk beschimpft.

„Scio, inquit, quia non colligis tu, Chlotari, vires bellandi in animo adversus potentiam virtutis meae . . . Consilio meorum tractandum est, bella cum quibus agenda erunt, quoniam in te et cum tuis imbellibus non experiemur ea." (S. G. r. fr. cap. 2 ff.) (Vgl. V^1 Tir. 45, 30 ff.)

15] Weitere Übereinstimmung zeigt die offenkundige Verletzung des selbst von den Sarazenen für heilig angesehenen Völkerrechts seitens eines christlichen Fürsten, der Einspruch der Barone gegen die widerrechtliche Handlungsweise des Königs, die reiche Beschenkung der heid-

Anmerkung: Die herausfordernd auftretenden Gesandten sind ein viel gebrauchtes Motiv der ganzen epischen Dichtkunst. In unserem Heldengedicht wird noch einmal bei einer anderen Gelegenheit zu diesem Mittel gegriffen. Girard de Fraite, den Karl der Grosse durch den Bischof Turpin um Unterstützung gegen die Sarazenen bitten lässt, schleudert gegen den Gesandten seinen Dolch, der aber glücklicherweise sein Ziel verfehlt. (Vgl. V^1 Tir. 80ff.) und:

Fischer Wilh.: Der Bote im altfranzösischen Epos. Diss. Marburg 1887. S. 16.

Haase Berthold: Über die Gesandten in den altfranzösischen Chansons de geste. Diss. Halle 1891. S. 14, 22, 34, 45, 57, 67.

nischen Gesandten bei ihrem Weggang und namentlich das religiöse Motiv.

16] Nur in einem Punkte weichen beide Eqisoden von einander ab. Während im Chlotarlied die Gesandten ihrer Bekehrung zum Christentum die Rettung ihres Lebens verdanken, sieht sich Balant nicht durch äussere Umstände genötigt, diesen Rettungsanker zu ergreifen, sondern freiwillig, ohne jede Veranlassung und jeden Druck, schenkt er den Ausführungen des Herzogs Naime Gehör und lässt sich von der Lehre Christi überzeugen.

17] Noch klarer wird die Abhängigkeit der Chanson d'Aspremont von dem Chlotarlied bewiesen, wenn wir den Abschluss beider Texte vergleichen. Das tragische Geschick des jugendlichen, tapferen Heaumont klingt fast in allen wesentlichen Punkten an die Art und Weise der Besiegung Bertoalds durch Chlotar. Nach langem, heissen Ringen entscheidet sich endlich das Kriegsglück zu Gunsten des letzteren. Dieser sieht, wie der feindliche Anführer, an dem er um jeden Preis Rache für dessen übermütige Herausforderung und verheerenden Einfall nehmen möchte, dem Schlachtgewühle unbemerkt entweichen will, um auf der Flucht sein Heil zu suchen. Ganz allein, ohne dass seine Umgebung den Vorgang beobachtete, macht er sich an dessen Verfolgung. Nach langer Hetzjagd holt Chlotar den Flüchtling ein. Weit ab vom Kampfplatze stehen sich hier nun die beiden Anführer gegenüber. Der Ausgang des Zweikampfes muss zweifellos entscheidende Wirkung auf den weiteren Verlauf des Krieges ausüben. Sich dessen wohl bewusst, bemüht sich jeder mit der grössten Tapferkeit, seinen Gegner zu bezwingen. Chlotar, der schon zu unterliegen droht, gelingt es endlich, mit einem letzten, verzweifelten, gewaltigen Schlage dem Sachsenkönig das Haupt zu spalten, und somit die Verwüstung seines Landes und den Tod vieler seiner Mannen zu rächen.

18] Dieselben Verhältnisse und Momente treffen wir auch im Aspremont beim Ausgang der ersten Hauptschlacht

wieder an, durch deren unglückliches Ende das Schicksal des ganzen Kriegszuges Agolants besiegelt wird. (Vgl. V^1 Tir. 318 ff.) Heaumont sieht, wie seine Scharen sich immer mehr lichten und zusammenschmelzen. Nach langem, inneren Widerstreben sieht sich der tapfere Held doch genötigt, um das Unheil, das im Grund nur er durch sein Ungestüm und durch seine Waghalsigkeit heraufbeschworen hatte, nicht zu vergrössern, sein Leben durch die Flucht zu retten. Allein nicht unbemerkt kann er sich vom Kampfplatz entfernen. Karl der Grosse selbst, der schon seit einiger Zeit seine Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet hatte, folgt ihm auf dem Fusse. An einer Quelle, wo sich Heaumont erholen und neue Kraft für den noch weiten Weg nach Rise schöpfen wollte, wird er von Karl erreicht. In dem hitzigen Zweikampfe ist der schon hoch betagte Kaiser nahe daran, von dem jugendlichen, kräftigen Heaumont erschlagen zu werden. Inbrünstig betet er zu Gott, ihm einen Helfer zu senden. In der höchsten Not erscheint als rettender Engel sein aus Monloon entwichener Neffe Roland, der Heaumont mit einem gewaltigen Stockhiebe das Haupt zerschmettert.

19] In der ganzen Auffassung und Anordnung mit der Chlotarepisode übereinstimmend, kommt als wesentlich neues Motiv nur die Hilfeleistung seitens Rolands hinzu. Diese Zutat findet jedenfalls darin ihre Erklärung, dass der Dichter des Aspremont hier die günstigste Gelegenheit findet, zu erzählen, wo und auf welche Weise Roland in den Besitz seines berühmten „Durendart und Olifants" gelangte. (Siehe V^1 Tir. 324ff.)

Jean Bodels Sachsenlied.[1])

20] Aufs engste verwandt mit dem Chlotarlied ist neben Aspremont auch noch Jean Bodels Sachsenlied. Wahrscheinlich bildete das Chlotarlied die erste Quelle für beide Chansons, die in ihrer weiteren Entwicklung verschiedene Wege einschlugen. Schon Gröber (Gr. Gr. II 540

1) Ausgabe Menzel und Stengel in Ausgaben und Abhandlungen, Heft 99 und 100.

bis 541) hat auf die Ähnlichkeit der Chanson d'Aspremont mit dem Sachsenkrieg in der heroischen Stimmung, in der Strucktur, den Handlungen und den Charakteren kurz hingewiesen.

21] An Stelle der Sachsen haben wir im Aspremont nur die Sarazenen. Doch werden die Sachsen auch in Jean Bodels Epos zu den Sarazenen gerechnet, sodass sich vielfach beide Namen decken und der eine gleichbedeutend mit dem andern gebraucht wird. Der Verfasser des Aspremont muss zweifellos, wie wir aus den zwei folgenden Versen

P[1] Tir. 48, 11. Que Klm. conquist oltre le Rin,
12. Quant il ocist li paien Guiteclin

entnehmen können, eine Redaktion des Sachsenkrieges gekannt haben.

22] Einen weiteren Beweis für die nahe Verwandtschaft beider Epen liefert uns die Wahl des Taufnamens Balants. Er erhält bei derselben nach dem sächsischen Führer Widukind den Namen „Guiteclin". Ausser diesem Namen findet sich noch eine auffallend grosse Anzahl von Personen, die in beiden Gedichten eine mehr oder weniger ähnliche Rolle spielen. Als besonders charakteristische Figur ist die Frau beider Heidenführer hervorzuheben, die in Aspremont sowohl als auch im Sachsenkrieg die bedeutendste Rolle ihres Geschlechtes spielt; beide Frauen stimmen bezüglich ihrer geistigen und körperlichen Eigenschaften, ihrer Handlungen so genau überein, dass ihre Rollen ganz gut vertauscht werden könnten, ohne dass hierdurch das Gesamtbild irgend welche einschneidende Veränderung erleiden würde. Sibilli ist die Gemahlin des Sachsen-, Clarenze die des Sarazenenführers. Beide Königinnen nehmen es mit ihren ehelichen und vaterländischen Pflichten nicht sehr genau. Unverhohlen zeigen sie ihre Bewunderung für die feindlichen Franken, begünstigen dieselben soviel in ihrer Macht steht, und gehen leichten Herzens über den Tod ihres Gemahls und den Untergang ihres heimatlichen Heeres hinweg. Schon zu Lebzeiten ihrer Gatten sind sie Liebhabern gegenüber sehr empfänglich. Beim Anblick

des Bayern-Herzogs Nayme, der als Gesandter Karls des Grossen in das Lager Agulants kommt, wird Clarenze sofort von heisser Liebe zu demselben ergriffen. Wie Nayme im Begriffe ist, nach Ausführung seines Auftrages wieder zurückzukehren, lässt ihn die Königin heimlich durch einen Boten in ihr Zelt kommen, und bittet ihn innigst, ihr Freund zu werden. Zum Beweis ihrer Liebe und Bewunderung übergibt sie ihm zum Andenken einen goldenen Ring, der die Zauberkraft in sich birgt, seinen Träger unverwundbar zu machen. (Hier zeigt sich auch offenkundig der Einfluss, den die Artusepik auf den Aspremont auszuüben begann. Siehe unter Artusepen, Abs. 53—54.) Nach dem Tode ihres Gemahls Agolant, über den sie keinen grossen Schmerz empfindet, lässt sie sich bereitwilligst taufen und wird Gemahlin Floovents, eines ungarischen Königssohnes, der von Karl zum König der durch die Besiegung Agolants neu erworbenen Länder ernannt wird. Clarenze bleibt somit dadurch Königin desselben Landes wie vorher als Gattin Agolants.

23] Heben wir nun die wesentlichen Momente aus dem Leben der Sibille, der sächsischen Königin, hervor, so erkennen wir in ihr ebendieselben Züge und Schicksale. Auch sie ist sehr sinnlich veranlagt und betrügt ihren Gatten, der ihr mit grosser Liebe zugetan ist. Desgleichen verliebt sie sich in einen Gegner ihres Gemahls, in Balduin, den Bruder Rolands, obgleich sie denselben nur aus der Ferne, getrennt durch den breiten Strom, erblicken konnte. Da es ihr durch die Lage der Verhältnisse nicht möglich ist, ihren Erkorenen durch einen Boten von ihrer Liebe und Freundschaft zu verständigen, schlägt sie am Ufer der Rune ihr Zelt auf, um durch Schaustellung ihrer Schönheit und Reize Baldouin anzulocken und zu bestricken. Und wirklich gelingt dieser Plan. Baldouin durchschwimmt trotz des strengen Verbotes des Kaisers, der hierfür sogar Todesstrafe androhte, den Fluss. Wie Nayme erhält auch Baldouin von der Königin einen Zauberring, der ihn vor jeder Gefahr beschützen soll. Nach dem Tode Widukinds,

der ihr fast keine Äusserung des Schmerzes oder des Mitleids entlockt, tritt sie ohne langes Besinnen zum Christentum über und wird Gemahlin ihres Liebhabers Baldouin, der vom Kaiser zum Statthalter der eroberten Gebiete eingesetzt wird, sodass auch sie Herrin ihres früheren Landes bleibt.

24] Unter den übrigen Personen möge besonders noch Guisteclin erwähnt werden, der in manchen Zügen mit dem tapferen Heaumont vergleichbar ist. Nayme spielt hier ebenso die Rolle eines alten, erfahrenen, klugen Ratgebers, auf den der Kaiser sich stets verlassen kann. Andere vertauschen dagegen ihre Stellung. So wird aus König Salomon de Bretagne, der in der Chanson d'Aspremont eine friedliebende, gutmütige Rolle spielt, in der Chanson de Saisnes ein kriegerischer, rebellischer Vasall Karls.

25] Kleinere Übereinstimmungen trifft man auf Schritt und Tritt an, so zwischen der Beratung der Heruper Barone (Vgl. Tir. 26 ff.) und der Agolants mit seinen Ratgebern. (Vgl. V^1 Tir. 53 ff.) Ferner weist auch die Verwechslungsscene zwischen Karl dem Grossen und seinem Neffen Baldouin, der von Karl für einen Sachsen gehalten und angegriffen wird, (siehe Tir. 157) auf die zwischen dem Hauptheere Karls und den Truppen Girards de Fraite, die für Sarazenen angesehen werden, hin. (Vgl. V^1 Tir. 239 ff.).

Rolandslied.

26] Mit keinem andern Epos zeigt Aspremont so grosse und überraschende Ähnlichkeit, als mit dem Rolandslied, dessen unmittelbarer oder mittelbarer Einfluss ja fast in allen Chansons de geste nachgewiesen werden kann. Beide Heldengedichte stimmen nicht nur hinsichtlich mehrerer Situationspunkte vollständig überein, sondern auch im ganzen Aufbau. Wie im Rolandslied muss hier Karl der Grosse gegen die Sarazenen zu Felde ziehen, die mit einem ungeheuren Heere in Unteritalien gelandet, durch den Botschafter Balant den Kaiser aufforderten, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ihr König

Agolant hatte in Rise, einer Stadt in Unteritalien, sein Lager aufgeschlagen. Mit Rise könnte wohl Sizer im Rolandslied verglichen werden, wenigstens ist die Wortähnlichkeit auffällig. Die Franken und die Sarazenen lagern diesseits und jenseits des Aspremontgebirges, von dem eine schauerliche Beschreibung gegeben wird. Dem Aspremont entsprechen im Rolandslied die Pyrenäen. Der gesamte Verlauf des Krieges zerfällt in beiden Chansons in je zwei wohlunterschiedene Schlachten, die sich in ihrer Anordnung, Gang und Anordnung genau decken.

27] Im Rolandslied findet der erste Kampf seinen Abschluss mit der vollständigen Vernichtung des aus 20000 Mann bestehenden Nachtrabs und mit dem Heldentod Rolands. Im Aspremont ändern sich die Situationspunkte kaum merklich. Heaumont hatte, ohne seinen Vater Agolant von seinem Vorhaben in Kenntnis gesetzt zu haben, mit seinem Vortrab das Christenheer angegriffen. Die erste Schlacht findet somit in beiden Heldengedichten ohne Wissen des Oberbefehlshabers statt. Jedoch verfügt Heaumont nicht wie Roland über eine so geringe Schar, sondern er ist an Zahl seiner Truppen dem Frankenheer sogar weit überlegen. Nach längerem, heissen Kampf werden die Sarazenen vollständig geschlagen und aufgerieben. Auf der Flucht wird der tapfere Heaumont, der in demselben Masse wie Roland unser Interesse und unsere Bewunderung erregt, von Karl dem Grossen eingeholt und erhält von Roland, der seinem aufs äusserste bedrängten Onkel zu Hilfe kommt, den letzten Todesstoss.

28] Die zweite Schlacht im Rolandslied, durch die Roland gerächt wird, endigt mit der vollständigen Vernichtung des gewaltigen Heidenheeres und dem Tode seines Oberfeldherrn. Das gleiche Schicksal erleidet auch das Hauptheer Agolants, das den Untergang des Vortrabs und Heaumonts sühnen sollte. Trotz seiner ungeheuren Übermacht — denn die Franken sind stets in der Minderheit — wird dasselbe total vernichtet. Agolant selbst

bezahlt in der Schlacht seinen räuberischen Einfall mit dem Leben.

29] Tritt nach diesen Ausführungen die vollständige Übereinstimmung der beiden Chansons bezüglich des Aufbaues schon klar zu Tage, so zeigt sich bei näherer Untersuchung der Einzelheiten eine noch weiter gehende Ähnlichkeit. Der Verlauf unseres Epos kann gewissermassen nur als ein Spiegelbild des Rolandsliedes aufgefasst werden. Letzteres weist nur in einigen Rollen und Episoden geringfügige Abweichungen und Veränderungen auf.

30] Die schon oben (s. Abs. 10) besprochene Gesandtschaft Balants an Karl, welche unsern Aspremont eröffnet, ist nur im geringen Masse von der Guenelons an Marsilie verschieden. Beide erregen durch ihr dreistes Auftreten den Zorn des Königs, der sie mit dem Tode bedroht. Nur durch das Einschreiten des Gefolges werden die Gesandten von dem drohenden Verhängnis erlöst. Guenelon übt schmählichen Verrat an der Sache der Franken. Balant lässt sich zwar trotz seiner offenen Bewunderung für die Franken nicht soweit hinreissen, seinen obersten Kriegsherrn, dem er viel zu verdanken hat, zu verraten, er steht jedoch innerlich schon auf Seite des bittersten Feindes seines Glaubens und seines Volkes, des Christentums und Karls des Grossen.

31] Als das Christenheer vor dem Aspremontgebirge angelangt ist, handelt es sich zunächst darum, einen Boten über das schauerliche Gebirge zu senden, der die Stellung und die Stärke der Sarazenen erkunden und zum letztenmal den Erbfeind veranlassen soll, von seinen kriegerischen Absichten abzustehen und friedlich in die Heimat zurückzukehren. Es erneut sich hier ganz genau vielfach mit denselben Worten der Vorgang im Rolandslied, als ein Gesandter an den König Marsilie abgesandt werden sollte. Ein Tapferer nach dem andern erhebt sich und erbietet sich zu dem höchst gefährlichen Gang. (Vgl. Rol. Ausg. Stengel 252ff.) Allein Karl weist alle zurück mit den kurzen Worten:

272. „Alez sedeir desur cel palie blanc;
273. Nen parlez plus, se jo nel vos cumant!"

Der Kaiser will nämlich einen solchen Boten schicken, durch dessen eventuellen Verlust dem Reiche kein zu bedeutender Schaden erwachsen würde. Endlich wird auf Vorschlag Rolands Guenelon zu dieser Mission ersehen. (Vgl. Vers 276). Auch hier in unserm Epos erhebt sich bei demselben Anlass ein Baron nach dem andern und erklärt sich bereit, den gefahrvollen Auftrag auf sich zu nehmen. Karl fertigt sie jedoch mit denselben bündigen Worten (Vgl. Anlage I CXa 18, CXI 10, CXII 14, CXIII 5) ab und betraut einen bisher unbekannten und unbedeutenden Ritter, namens Richier, mit der Kundschaft. (In V1 V2 P3 tritt jedoch Richier, ohne überhaupt einen Versuch gemacht zu haben, zu Gunsten Naymes, des Herzogs von Bayern, der ihn auferzogen hatte, zurück). Auch hier wollte der Kaiser keinen seiner nächsten Umgebung, der eine Witwe und Waisen hinterlassen würde, nötigen, sich diesem höchstgefährlichen Unternehmen auszusetzen. Der Schaden würde ja im Falle des Todes für das Reich unersetzlich sein. (S. Anlage I.)

32] Nicht genug der einmaligen Nachahmung wiederholt sich derselbe Vorgang auch im Lager Agolants, der schliesslich Gorhant, den Sohn des Boten Balants, zu dem Dienste erwählt. (Siehe Anlage II.)

33] Im weiteren Verlaufe des Rolandsliedes (Siehe Vers 1124 ff. Ausg. Stengel) befindet sich eine sehr schöne Stelle, wie angesichts der nahen, unvermeidlichen Katastrophe der Erzbischof Turpin, auf seinem Pferde sitzend, von der Höhe eines Hügels herab die christlichen Soldaten anredet, ihnen die bevorstehende Schlacht und den Tod verkündet, ihnen Absolution ihrer Sünden erteilt, indem er sie ermahnt, zur Busse ihrer Missetaten auf die Sarazenen, die Todfeinde des Christentums, tapfer und tüchtig drein zu schlagen. Das Paradies, so predigt er, steht für euch offen. Eure Plätze sind bereitet, heute abend werdet ihr alle heilige Märtyrer sein.

34] Dieselbe Persönlichkeit wie Turpin finden wir auch im Aspremont wieder vor. Bei einer ähnlichen Situation (siehe V[1] Tir. 401 ff.) hält der „Apostole“, der ebenso wie der wackere Erzbischof Turpin hoch zu Rosse sitzt und an Tapferkeit und Heldenmut keinem der Barone nachsteht, in demselben Sinne eine Ansprache an die Krieger. Doch in welch langweiliger und ungeschickter Weise im Gegensatz zu der uns im Rolandsliede so anmutenden Frische und Kürze des Gedankens und des Ausdrucks! Zu Beginn seiner Rede erklärt der Apostole im Hinblick auf die nahe Schlacht, sich kurz fassen zu wollen. Aber trotzdem kann er nicht umhin, bei dieser doch höchst ungünstigen Gelegenheit die wohlbekannte Geschichte des Lebens, Leidens und Sterbens Jesu Christi vor unsern Augen vorüberziehen zu lassen. Er braucht 73 Verse, um die Worte des Erzbischofs Turpin, die nur 9 Verse ausmachen, wiederzugeben. Turpin spricht wie ein heroischer Held in dem Gewühle der Schlacht, bewegt, kurz und beredt, während der Apostole mit einem Landgeistlichen verglichen werden könnte, der von seiner Kanzel herab seine abgeschriebene Predigt auswendig hersagt und seine Zuhörer damit einschläfert.

35] Wir glauben nus endlich mitten in das Rolandsepos nach Roncevaux versetzt, wenn wir V[1] Tir. 165 lesen; wie Heaumont, der Sohn Agulants, von einem seiner Freunde Namens Hector (bez. Lampal), der hier die Rolle Oliviers spielt, mit dringenden Worten aufgefordert wird, in seinen Olifant zu stossen, um seinen noch in Rise weilenden Vater Agulant zur Verstärkung und Hilfe seiner Truppen herbeizurufen. Jedoch der heldenmütige, stolze Heaumont weigert sich ebenso wie Roland mit derselben Begründung, dem Rate seines Freundes Folge zu leisten. Er vertraut ganz auf seine eigene schon so oft erprobte Tapferkeit sowie auf die seines Heeres. (Vgl. Roland Vers 1049 ff. Ausg. E. Stengel.)

36] Die Vergleichung zeigt, dass besonders die folgen-

den Verse mit der Rolandepisode grösste Übereinstimmung zeigen

P⁵ 165. 6. „Cel olifant sonez a la menee!"
7. Eaumonz respont: „Tu as fole pensee
8. Qui por tel gent qui ci voi assemblee
9. Daignasse fere de ma bouche cornee.

Fast wörtlich sind sie dem Rolandslied entnommen. Im weiteren Verlauf desselben wird Roland, als von seinen 20000 Mann nur noch wenige übrig geblieben waren und nur noch Olivier und der Erzbischof Turpin ihm zur Seite standen, von ersterem zum zweitenmal aufgefordert, sein Olifant zu blasen. Diesmal sieht Roland die verzweifelte Lage ein und schon selbst schwer verwundet und blutüberströmt, lässt er den hellen Klang seines Hornes mit Aufbietung seiner letzten Kraft mächtig erschallen. Karl hört zwar den Ruf des sterbenden Roland, jedoch ist er schon zu weit mit dem Hauptheer voraus, um noch rechtzeitig Hilfe bringen zu können.

37] Im Aspremont (s. V^1 Tir. 295) wird desgleichen Heaumont zum zweitenmal zum Blasen seines Olifants von Balant aufgefordert. Er befindet sich mit seinem Heere zwar noch nicht in einer so hoffnungslosen Lage wie Roland, doch lässt er sich diesmal dazu bewegen. Aber Rise, wo Agulant weilt, ist zu weit entfernt, als dass der Hilferuf hätte vernommen werden können. Erst durch Flüchtlinge wird Agulant von dem schmachvollen Schicksal des gewaltigen Heeres seines Sohnes unterrichtet. (Vgl. hierzu Roland Vers 1752a ff. Ausg. E. Stengel.)

38] Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese zwei Episoden direkt aus dem Rolandslied in die Chanson d'Aspremont übernommen wurden. Umsomehr leuchtet uns diese Entlehnung ein, als der Raub in ganz ungeschickter Weise verwertet wurde. Roland hätte bei seiner ersten Aufforderung allen Grund gehabt, die Hilfe Karls anzurufen, da er einer 10-15fachen Übermacht gegenüberstand. Heaumont gebot über ein ungeheures Heer, das den Christen an Zahl weit überlegen war. Es wäre somit ein Zeichen

von Feigheit gewesen, wenn Heaumont seinen Olifant geblasen hätte. Wie um das Plagiat noch deutlicher hervortreten zu lassen, verleiht der Nachahmer Heaumont, dem Hauptfeind allen Christentums, ganz und gar die Züge des christlichen Helden Roland. Heaumont ist ein getreues Spiegelbild Rolands, ein „sarazenischer Roland". Ob sich dadurch das Urteil über den Wert Aspremonts besser gestaltet, scheint mir freilich recht zweifelhaft zu sein.

35] Die Zahl der beiden Chansons gemeinsamen Helden ist auch sehr stattlich. Es mögen ausser den bis jetzt genannten besonders noch Girart de Fraite, Antelme, Berengiers, Ote, Gualtiers, Estolz de Lengre, Valdrabrun und Nayme genannt werden. Der letztere spielt auch hier die Rolle eines wohlerfahrenen, unersetzlichen Ratgebers.

40] Auch die Kampfschilderungen bieten uns vielfach ganz entsprechende und ähnliche Situationspunkte. Die Einzelkämpfe herrschen hier ebenso vor. Nur erscheint die Schlachtendarstellung im Roland viel getreuer, lebendiger und natürlicher, während die Kampfbeschreibung im Aspremont mühsamer und unwahrscheinlich erscheint, da es dem Verfasser offenbar an Anschauung des Schauplatzes und der Kriegsführung gebricht. Unter anderm lässt er das Heer Karls mit den Truppen Girards de Fraite, die für Sarazenen gehalten werden, handgemein werden. Wie konnten denn beim hellen Tage die Franken mit den Sarazenen, die sich doch in ihrem Aussehen und ihrer Ausrüstung von denselben wohl unterschieden, verwechselt werden (s. V[1] Tir. 239 ff.).

41] Überblicken wir die ganze Reihe obiger Vergleiche, so kann mit grosser Wahrscheinlichkeit behauptet werden, dass der Verfasser des Aspremont mit vollen Händen aus dem Rolandslied geschöpft hat, ja in dem Masse, dass man fast sagen könnte, die Chanson d'Apremont sei eine direkte Nachahmung der bedeutendsten aller Chansons de geste, in der nur einige Rollen und Situationspunkte vertauscht worden sind.

La Chanson d'Antioche.*)

41] Wie aus nachstehenden Versen hervorgeht, muss die Chanson d'Aspremont zu einer Zeit geschrieben worden sein, wo die bretonischen Lais noch wenig Verbreitung in Frankreich gehabt haben. Denn von dem erwähnten fränkischen Führer wird ausgesagt, dass er der Verfasser der ersten bretonischen Lais gewesen sei.

P[5] 479. 5 Et ·I· donzel, qui Graelains ot non,
6 Nez de Bretaigne et parenz Salemon
7 Et deduis oit le roi en sa meson,
8 Ne gisoit mes, se en sa chambre non.
9 Il le norri petit enfançon.
10 En tonte l'ost n'avoit meillor baron,
11 Ne qui miex die le ver d'une chanson
12 Icestui fist le premier lai breton.

Nun ist aber Graelant nicht der Verfasser, sondern der Held des nach ihm benannten Lais. Die Abfassungszeit dieses fällt jedenfalls zwischen 1160-1165. Die älteste erhaltene Hs. muss somit kurz nach dieser Zeit geschrieben worden sein, d. h. in den siebziger oder achtziger Jahren des 12. Jahrhunderts, um diesen Irrtum erklärlich zu machen. Einzelne Andeutungen mehrerer chansons de geste, wie z. B. Chanson de Saisnes, d'Antioche, lassen uns aber die Vermutung aussprechen, dass der ältesten erhaltenen Hs. wahrscheinlich noch eine oder mehrere Redaktionen vorausgegangen sind. Jedoch dürften sie wohl nicht vor der Chanson d'Antioche, deren Abfassungszeit zwischen 1130-1140 angesetzt wird, entstanden sein. Denn es ist bekannt, dass die Verehrung des hl. Georg im Orient heimisch war. Erst durch die Kreuzfahrer, deren Schutzpatron er bald wurde, bürgerte er sich im Abendlande ein, wozu nicht wenig die Kreuzzugsepen beigetragen haben werden. Die Erwähnung Agolants und Heaumonts in der Chanson d'Antioche (siehe VIII Gesang 869 S. 239) findet jedenfalls darin ihre Erklärung, dass der ganze Sagenstoff,

*) Ausgabe: Paulin Paris. Paris 1848.

Hier ist der jugendkräftige Heaumont schon im Begriff, den durch den langen, heissen Kampf ermatteten alten Karl den Grossen mit seinem Schwert Durendal den Todesstreich zu versetzen, als Karl, der sich bereits verloren gibt und die Hilfe Gottes anruft, Rettung naht in der Gestalt Rolands. Dieser hatte allein den Abgang seines Onkels vom Kampfplatz bemerkt und konnte jetzt im letzten Augenblick durch einen gewaltigen Stockhieb auf das Haupt Heaumonts seinen Onkel aus seiner kritischen Lage befreien.

50] Beiden Chansons ist eine ansehnliche Zahl von Personen gemeinsam, so z. B. Droes de Nesle, Hues de Maines, Robert le Normant, Odon de Biauvais, Baudouin u. s. w.

51] Unter den übereinstimmenden Gestalten möge besonders noch Amidelis mit Balant verglichen werden. Beide kennen die Tüchtigkeit und Tapferkeit der Franken aus eigener Erfahrung. Balant rät Agulant, und Amidelis seinen Herrn Corboran die Unternehmung gegen die Christen ab, beide prophezeien ihnen den schlechten Erfolg ihrer Anstrengungen. (Siehe VIII. Gesang Vers 1106 ff.)

52] Endlich weisen die beiden Chansons hinsichtlich des Stils und der Sprache grosse Ähnlichkeit miteinander auf. Am deutlichsten tritt dies bei den Schlachtenschilderungen hervor, die sich beiderseits vielfach in Einzelkämpfe auflösen.

Artusepen.

53] Der Einfluss der Artusepen, der im Rolandslied noch gar nicht zum Vorschein kommt, zeigt sich im Aspremont schon in mehreren Episoden ganz deutlich. Gleich das glänzende Pfingstmahl zu Beginn der Dichtung, sowie das plötzliche Erscheinen eines furchtlosen und hochmütigen Herausforderers vor Karl und dem ganzen Hofstaat können ihrer Einwirkung zugeschrieben werden. G. Gröber (Gr. Gr. II, 541) glaubt, dass auch die Jugendtaten Rolands Zeugnis für den Einfluss seien, den die Artusepen auf die Ausgestaltung des Heldengedichts auszuüben beginnt. Nach

meiner Ansicht ist jedoch hier kein Grund für eine solche Annahme vorhanden. Denn im Laufe des 12. Jahrhunderts werden die Jugendtaten namhafter Helden der nationalen Epik ein ständiges Thema der Chansons de geste Dichtung, das teils in selbständigen Werken (Enfances), teils in Episoden, wie wir sie hier im Aspremont haben, bearbeitet wird.

54] In bestimmter Form offenbart sich der Einfluss der Artusepick bei der Übersteigung des Aspremongebirges durch Richier und Nayme. Dasselbe wird als schauerliches, hohes Gebirge geschildert, das von unergründlichen, gewaltigen Schluchten durchzogen, von schrecklichen Schneestürmen heimgesucht und von den wildesten Tieren bevölkert, dem Wanderer unglaubliche Schwierigkeiten und Gefahren in den Weg legt. Die den Botschaftern Naymes und Richier entgegentretenden Tiere, sowie der Zauberedelstein in dem Kopfe der Schlange (vgl. V^1 Tir. 116 ff.) und der Zauberring, den der Herzog Naymes von der Gemahlin Agulants beim Abschied erhält (vgl. V^1 Tir. 148 ff.), sind weitere klare Zeugnisse für den Einfluss der Artusepick auf Aspremont.

Verzeichnis der benutzten Handschriften.*)

P[1] — Paris, Bibl. Nat. fr. 2495, Fragment von 4760 Versen, Kop. vom Verfasser.

P[2] — Paris, Bibl. Nat. fr. 25529 früher la Valliere 123. 10429 Verse. Kop. von stud. phil. Paul Fritsch.

P[3] — Paris, Bibl. Nat. fr. 1598. 9493 Verse. Kop. von stud. phil. Paul Fritsch.

P[4] — Paris, Bibl. Nat. Nouv. Acquis. fr. 15094. 395 Verse, veröffl. von E. Langlois Ro. XII 1883.

P[5] — Paris, Bibl. Nat. Nouv. Acquis fr. 1003 g. Fragment von 7920 Versen. Kop. vom Verfasser.

B — Berlin, Kgl. Bibl. Man. gall. 48. 6072 Verse. 1700 Verse veröffentlicht von Immanuel Becker in seiner Ausgabe des prov. Fierabras (Berlin, 1839 S. LIII-LXVI und Appendix, S. 151 ff., der Rest in den Abhandlungen der Kgl. Akad. der Wissenschaften Berlin 1847.

R — Rom, Vatican. Regina, lat. 1360. 6200 Verse. Kop. von Dr. Fritz Roepke.

V[1] — Venedig, Bibl. St. Marciana. Ms. fr. IV. 13600 Verse. Kop. von Dr. Fritz Roepke.

V[2] — Venedig, Bibl. St. Marciana, Ms. fr. VI. 12110 Verse. Kop. von Dr. Fritz Röpke.

L[1] — London, Brit. Museum, Old Roy 15 EVI. 7350 Verse. Kop. von Dr. Raders.

L[2] — London, Brit. Mus., Bibl. Lansdowne 782, Fragment von 4700 Versen. Kop. von stud. phil. Klämbt.

L[3] — Früher Asburnham Place, Appendix 220. Jetzt London, Brit. Mus., Addit. 35289 Kop. von stud. phil. Klämbt.

C — Clermont, Archives du Puy de Dôme. 381 Verse. s. Ro. XIX.

B — Bruxelles, Bibl. Royale, 256 Verse. Veröffl. von A. Bayot in Fragments de mss. trouvés aux Archives du Royaume. Brux. 1906.

*) Weitere Angaben, insbesondere eine Konkordanztabelle, siehe bei F. Roepke: „Studien zur Chanson d'Aspremont". Diss. Greifswald 1909.

Textproben.

Anlage I.

Tirade CX-CXII.

Zum Verständnis des Inhalts der folgenden Textstellen genüge folgender kurzer Hinweis auf den vorausgehenden Teil: Das Heer Karls des Grossen war christlichen Flüchtlingen begegnet, die noch von Schreck erfüllt, eine übertriebene Schilderung von der Grösse und der Macht des Heeres Agolants geben. Um die Wahrheit dieser Nachrichten und die Lage des heidnischen Heeres zu erkunden, will Karl der Grosse, als das Heer vor dem Aspremontgebirge angelangt ist, einen Späher über dasselbe senden. (S. Abschn. 31.) Hier setzt unsere Stelle ein: (vgl. hierzu das Rolandslied, Vers 243 ff. Ausg. E. Stengel.)

CX.*

Für Tirade 110 haben $P^1BRP^3V^1L^3V^2$ (L^1): die Tiraden 110. 110a.

110.

P^1 88b] Li empereres voit le jor decliner, [B 159b
Il commanda sa gent a osteler; [3
Et l'endemain, quant vint a l'enjorner, [4
Fist ·Klm· par tote l'ost crïer [L^3 12b
Qu'il les estuet ·IIII· jors sejorner; [P^3 10a, V^2 19d
Qu'il vuet que l'ost se puisse reposer. [V^1 14c
Puis fait li rois toz ses barons mander,
Et il i vinrent et li prince et li per. [8. 9
Et l'apostoiles i vint a lui parler, [10
„Baron,“ dist ·K· „faites moi escouter! [11

Tir. **110**, 1-17 *fehlen* R; 1-3 $L^3P^3V^1V^2$: Tir. 110-115 *fehlen in der Copie von* L^1 — 1 Karlon regarde B — 2 ses oz a o. B — 3 Le le. q. v. a ajorner B — 4 Li emperere ad fait par l'o. c. $L^3P^3V^2$, Nostre emperer fist por l'o. c. V^1 — 5 Qu'en face l'ost B; Ke V^1P^3; li e. V^1V^2, lor e. P^3; tres j. V^1; demorer P^3 — 6 *fehlt* $L^3P^3V^1$: E li après pensent de l esplaiter V^2 — 7 Dont fist $P^3L^3V^1$; tost li b. V^1, t. les b. BL^3, par s. b. P^3; demander L^3: Lur fist li r. li duchi li conti et li per V^2 — 8 Et il i vienent (cil i vindrent) ne l'osent trestorner L^3V^2, Vienent et roi et duc et p. et p. B, La furent le rois e li duch (fu li d. li cunt) e li princer P^3V^1; *folgt;* Les rois les dux les contes et li per L^3 — 9 qu'il vienge a l. p. L^3V^2, i est venus p. B, e mant rices baçaler (autre clerier) P^3V^1 — 10-19 *fehlen* P^3V^1 — 10 Signor P^1

Vez Aspremont qu'il nos covient passer, [12
Por Sorracins ferir et encontrer [13. 14
Qui si nos cuident en fin deseriter! [15
Mais or me semble, se le volez loër, [16
Que l'uns de vos s'en alast aprester, [16
Qu'i nos peüst en Aspremont monter [16
Et les compaignes des Sarracins esmer."
François se taissent, n'orent soing de venter;
N'i a celui qui s'en volt presenter.

110a.

„Baron" dist ·K· „nobile(s) chevalier,
Li quels de vos s'ira apareillier,
Qu'i nos peüst en Aspremont puier
Et les compaignes des Sarracins prisier,
Que encontre els [nos] peüssons gaitier?"
Mais n'i ot cel qui vuelle estre premier [21
B159b] [Ne mès qu'un seul: li bons Danois Ogier. [22
Cil est alez son mantel deslacier, [23
Devant Karlon s'en vet agenoillier: [24
„Biau sire rois, ne vos doit ennoier: [25
En vostre cort n'a un seul chevalier [26
Qui miez de moi puist estre messagier, [27
Ne les compagnes des Sarracins prisier.

11-14 *fehlen* L^3V^2 — 11 ou n. devons p. B — 13 toz vis d. B — 14 M. ce saron bien se B — 15 s'en a. adouber B; Li-quel de vus s'en ira (s'i. ad) a. L^3V^2 — 16 Q. n. porra L^3, Chi mielç poïsse en A. puier V^2 — 18 *fehlt* L^3V^2: nen ont B: s. de p. R — 19 q. s'en ost p. B; Ne (El) n'i out nul q. s'osast (s'en vosist) vanter L^3V^2

110a,1 ne vus doit ennoier $L^3P^3V^2$ el m'estot invoier V^1 — 2-3 *umgestellt* V^1 — 2 Li q. de vos s'em (se) i. a. (pareiller) P^3V^1 — 3 Q. me B; purrat L^3; Chi mielç poïsse V^2, En A. li convira aller P^3, En A. por paian ad esmer V^1 — 4. 5 *fehlen* V^1; 4 de S. esmer V^2; Et l. c. paiane aprosier e garder P^3 — 5 *ff. fehlen* R — 5 *fehlt* $L^3V^2P^3$; n. puissons arengier B — 6 Nen n'i ad (Ne li oit V^2) nul $BL^3V^2P^3$; q. en v. B; N'i a nul q. volt V^1 — 7-115,8 *fehlen* P^1, *weiterer Text nach* B; — 7 Ne m. que solament P^3V^1, Ne m. que li D. solament L^3 — 8 Le (Un L^3V^2) grant m. commence (s'en vait V^2, il prist V^1) a desfubler (deschacier L^3) $P^3V^1L^3V^2$ — 9 D. le roi $L^3V^2P^3$; se v. L^3, se prist V^1 enginuller V^2; *folgt*: En haut parole com t . . . iex chevalier B — 10 Mon sir dist il or laseç moi aler V^1 — 11 n'i a $P^3V^1V^2$, nul ch. P^3V^1 — 12 Q. m. saice (seüst L^3; M. face de m. P^1, Q. m. s. de moi V^1) ·I· message noncier (portier P^3, conter V^1) $V^2L^3P^3V^1$ — 13 Ne l. c. Aufricans ad (de S. P^3V^2) esmer $V^1P^3V^2$; Ge voel por vos en Aspremont poier B

Se truis Hiamon ne Agolant le fier, [28
Bien li sarai enquerre et encerchier [29
Por coi i veolt vo terre chalengier, [30
Et bien sarai vostre droit desresnier.“ [31
„Ogier,“ dist Karles, „or vos trahiez arrier,
Nem parlez plus, se ne vos en requier!“

14-16 *ersetzen* $P^3V^1L^3V^2$ *durch*: Et chi (quil L^3V^2) vora droit (par d. L^3V^2) en cort juger (de vos nul mal retrer V^1) — 17 Mon cors metrai por le vos honorer V^1, Bien porai por mon cors v. d. defenser P^3, Qui mielz i (Nul ne) voldra v. d. d. L^3V^2 — 18 trop estes anciner (açoner V^1, prinsauter L^3) $P^3V^1L^3$, tost fusés li primer V^2; *folgt;* Alez seïr joste cel (li V^2) chevaler (desor cel terer V^1) $L^3V^2V^1$ — 19 Ne p. L^3; mais $L^3P^3V^2$; se je ne (nen) v. r. P^3V^2, se plus ne v. r. V^1; *folgen;* 1. Vos nec ireç por or ne por diner V^2, Aseç i sunt qui font molt a prisier V^1 2. A mon esgard li voldrai envoier V^1

CX.

P^2 10d] Quant conmanda li rois a chevauchier [P^5 21b
Et Aspremont prist molt a aprochier,
Il conmanda qu'il s'alaissent logier [2
Jusqu'au demain que *veigne a* l'esclarier. [3
François i furent, Normant et Berruier
Li empereres a fait son tref drecier;
Ansemble o lui et ·Nay· et Ogier
Cil de sa table et prince et chevalier
Et duc et conte et nobile princier [8
Et l'apostoles et li nobles clergié(r)s. [9
„Barons,“ dist ·K·, „sel volez otroier, [10
Entre Aspremont *nos convient envoier* [11
Por bien savoir *enquerre et* encerchier, [12
S'(e) auques sont pres *li felon losengier*
Qui de ma terre volent estre eritier. [13
Car esgardez qui i porra puier! [14-16

110 1 T. chevaucha li r. et son empier P^5 — 2 *fehlt* P^5 — 3 K. commande que se voisent l. P^5 — 4 q. s'an vore e. P^2 — 5 F si font P^5 — 8 si privé conseillier P^5 — 9 et c. li n. p. P^5 — 10 et li riche c. P^5 — 11 se v. o. P^5 — 12 Outre A. n. convenra chevauchier P^2 — 13 et por bien encerchier P^2 — 14 s. p. icil chevalier P^2 — 16 Or esgardons P^5; *folgt* P^5: N'i a ·I· soul qui veille estre premier (*vgl.* 21) —

Que li monz est et orgueilleus et fier,
Et li derubles merveilleus et plenier,
Les eves froides qui vienent dou rochier,
Bestes sauvages i orroiz grelloier."
N'i a ·I· sol qui voille estre premier [CXa 6
Ne mès que sol [li] bons Danois Ogiers; [7
Cil est coruz *son* mantel deslacier, [8
Devant le roi se vet agenoillier; [9
Biaus sires rois, ne vos doit anuier: [10
En vostre cort ne *savez chevalier* [11
Qui mialz seüst ·I· mesage noncier. [12
Se truis Hiaumont ne Agol. le fier, [14
Bien li savrai anquerre et ancerchier [15
P^2 11a] Porcoi il viaut *vo* terre essilier, [P^5 22a
Sel mosterrai, s'il l'*ose* derraisnier." [17
„Vous n'iroiz mie," ce dist li rois „Ogier."
Après se drece[nt] duc et conte et princier
Qui tuit i volent aler molt volentiers.

CXI.

B 160a] [Em piez se(n) drece li seneschaus Fagon
Dus d'Orcanie et fu *cosins* Karlon
Qui em bataille port*a son* gonfanon:
„Sire *emperere, je ne sui pas garçon,*
Norri m'avez dedenz vostre masson.
Ki dirrïez voz conseilz, *s'a moi non?*

17 Car le mont virent mirabileus et f. P^5 — 18 Les desrubanz qui sont grant et p. P^5 — 19 L. feres eaues q. P^5 — 20 s. uller et abaier P^5 — 21 q. s'ost en piez drecier P^5 (*vgl.* 16a) — 22 Fors seulement le b. P^5 — 23 le m. d. P^2 — 24 D. ·K· P^5 — 26 ne sai ·I· messagier P^2 — 27 Q. m. *folgt:* Ne qui miex saiche ·I· mesaige noncier P^5 — 28 Eaumont P^5 — 29 savras P^5 — 30 nos terres P^5 ceste t. P^2 — 31 l'oisent P^5 —

Tir. 111-113 *fehlen* P^2P^5 — 111, 2 D. (Cont V^1) de Ducheme (Duchelme V^1, Ducaine L^3, Normandie P^3) $V^2V^1L^3P^3$, et fu parent K. B, et c. fu K. V^1 — 3 *fehlt* V^1; Et en b. V^2, Em b. P^3, porte le g. B — 4 Droit e. P^3V^1; S. dist il entendez ma reson B — 5. 6 *ersetzt* B *durch;* 1. Vo parenz sui vo niés et vo baron 2. De vos tien Tors et l'enor environ 3. Vo seneschaus de vo mestre meson 4. Si doi porter le roial gonfanon 5. Sire dist il entendez ma reson — 6 A cui dirés conseil (vostre c.) se a m. n. P^3V^1, Altrui consil non creeç se al m. n. V^2 —

Je *puis molt bien puier* en Aspremon,
S'irai v[e]oir Agolant et Hiaumon [V^2 20a
Et si verra[i], *comfaite gent il ont.*"
„Fagon," dist Karles „bessiez vostre reson,
Ne(m) parlez mais, se ne vos en semon!" [L^3 12c

CXII.

Em piez se(n) drece dam Symon de Paris
Grisegonnele un duc de molt haut pris,
Si haut parla, que partot fu oïs:
„*Sire emperere,* ne soiez *ja* pensis
Que ja paien vos toillent cest païs!
Tart diroit en la messe a Saint-Denis,
Ja li cors sainz n'i seroit mès requis,
Ne n'i vendroient dames o lor maris,
Ne les puceles aveques leur amis.
Assez savez qu'en Saissogne vos fis,
[Bien vos avint tot ço que je vos dis].
En Aspremont, s'il est vostre plessirs,
Irai parler a[s] presanz Arrabis."

7 Je vos puis bien L^3; aller P^3; Je puierai por vos B — 8 Por veïr A. e li fort rois P^3; Elmon L^3P^3, Heumon V^1V^2 — 9 Et si savrai V^2, Bien vos dirai V^1; Et saveroie come de g. P^3; Et si v. des payens la foison B — 10. abaisseç v. sermon V^2, lassés v. tençon P^3 V^1 — Nem B; parler L^3; plus B; se je ne v. s. V^2, tros bien v. s. (sermon) V^1P^3

112, 1 se leve V^1; Geffrei (dan Jufroi V^1) de P. $L^3V^2V^1$ — 2 Grisagonella P^3; le beneït (beneto P^3) marchis $L^3V^2V^1P^3$ — 3 *fehlt* $L^3V^1V^2$, *ersetzt* P^3 *durch*: 1. Unches ne fu en cort kel droit [i] fust peris 2. Les veves dames et le orfainz petis 3. Tot jors (li) defend(e) a sa spee forbis — 4 *fehlt* V^1; Si dist a Karle B, Dist a l'emperer P^3; ainc s. V^2; mau (em) pensis BP^3 — 5 E ke ça p. v. toille P^3, Ne vos toldront ja paians V^1 — 6-9 *fehlen* P^3V^1 — 7 Ja ell saint L^3, Ja nul cor saint V^2; m. n'en s. r. V^2 — 8 Tart ierent dames ne (Ne a le dame nen verent) lur amis L^3V^2 — 9 *fehlt* V^2; Et l. p. pur baisier l. a. L^3 — 10 Vos s. bien V^2; Ke en Sansogne (Saisine L^3, Gascogne V^2) $P^3V^1L^3V^2$ — 11 *fehlt* B; avient L^3: quanque je v. d. $L^3V^1V^2$; *folgt:* Armé serai (Je s. a.) sor le vair (noir) arabis V^1P^3 — 12. 13 *fehlen* L^3*; werden ersetzt durch;* 1. Je farai li mesaç dun vos estes entrepris V^2, A. poierai o est la garde (Ad A. iray o ert la tor) altis V^1P^3, 2. Asmerai (Et veray) l'ost Agollant li Persis V^1 P^3, 3. E si verai ·H· qu'il tenent si ardis V^1, Que sor le far est allogés et mis P^3 10b —

„Symon,“ dist Karles „ne soiez si hastis,
Alez seoir(e) desor cel palie bis!“ [V^1 14d P^3 10b2

CXIII.

Em piez se(n) drece li bon[s] dux· Auboïn
Dus de Biavez et si tin[t] Biauvoisin,
„*Bels sire rois,*“ dist il „ce est la fin:
J'irai veoir, s'auques sunt Sarrazin.“
„Vos n'iraiz mie;“ ce dist le fiuz Pepin
„Ni trametroi nul homme de biau lin.“]

CXIV.

„Baron,“ dist Karles „ne vos doit ennoier:
Je ne voil mie as paiens anvoier
Haut home nul qui terre ait a baillier,
Que ne l'ocïent li cuvert losengier.
Donc n'avons nos *nul* povre chevalier
Qui de son cors feïst tant apreissier,
Que auques vaille, se il an a mestier?“
Lors se dreça li bons vasax Richier, [R 13a

14 Geffrei d. K. $L^3V^2P^3V^1$; trop estes adastis V^1P^3 — 15 sur c. p. b. L^3, d. c. peron b. V^2; Vos n'iraiz mie itant vos en devis B; *folgt:* Plus nen parleç se vos nen si requis V^2

113, 1 se leve V^1V^2 — 2 *fehlt* $L^3V^2P^3V^1$ — 3 He rois de France B; B. s. r. ce (B. s. c' L^3) toute (tot V^1) la f. $V^2L^3P^3V^1$; *folgt*: Ge puierai d'Aspremont le tarin B — 4 Et si verrai B, Irai (Jo dirrai L^3, Que je giray a P^3) v. paians et S. $V^2L^3P^3$; *ersetzt* V^1 *durch*: 1. Armé serai sor li bruni Florentin 2. En Aspremont poierai por ver Saracìn 3. De Agulant et de ·H· vos dirai le convin; *folgt*: ·K· respont et tient (tint) le chef enclin L^3V^2 — 5 Non place deus ce (a deu) V^1P^3; Ja deu ne place qui d' (de l') ewe fist vin L^3V^2 — 6 *fehlt* L^3, Que je li envoie (mando P^3) h. de si autel. $V^2V^1P^3$; *folgen*: 1. Nel me reproveront (No me reprovera hom P^3) ne (Ne mel reproceroit V^2) parent ne cusin $V^1P^3V^2$; Ja nel me reprocent ti per ne ti ami L^3 2. Car tut (C. se tu moris V^1) ton regne en seroit (remanrave P^3) orfenin $L^3V^2V^1P^3$

114, 1 or oiec mon penser V^1; K. respont je ne vos an requier P^2P^5 — 2-4 *fehlen* $L^3V^2P^3V^1$ — 4 ci glouton B; pautonier P^5 — 5 D. n'i a il L^3, Dunche n'i ot V^2, D. onque non est en ma cort P^3, Je voldroie V^1; ·I· p. ch. $P^2P^3V^1$ — 6 se puisse b. a. B, se volsist far p. P^3V^1, se volt far aprecier V^2 se quide un poi p. L^3, se poïst (puisse) bien aidier P^5B — 7 Qui P^5B; Qu'i a. preist se li L^3, Qui nos volist (poüst V^2) cest messaje porter (nuncier V^2) $V^1P^3V^2$ *folgen*: 1. Qui nos poïst cest message noncier (=7V^2)BL^3 2. A Agolant l'orgueillos et le fier B 3. Qui de ma terre se veut fere heritier B *oder*: 2. Je ne voil pas (ne li v. V^1) mes (nuls V^1 un V^2) barons enveer $L^3V^2P^3V^1$ 3. Qui ·X· mil homes avront (aie V^2, ages P^3) a justisier $L^3V^2P^3$, Que ont cité et viles a governer V^1 4.

Cil estoit niés au *conte* Berengier.
Ce dist la geste: n'estoit pas de moillier;
Adoubé l'ot dus ·Nay· de Baivier,
Norri l'avoit, de[s]qu'il iert escuier[s].
Devant Karlon se vet agenoillier:
„Sire ampereres je suis ·I· chevalier[s],
N'ai oir ne fil ne terre a justissier.
Se *si povre home* i volez anvoier,
Je an serai, s'il vos plaist, mesagier,
A mon pooir vos voldrai bien aidier."
„Amis," dist Karles „bien fait a otroier,
Se sainz et sauz am poëz repairier, [L^3 12d
Ce sachoiz vos: Ge vos quit si paier,
Toz vos linages i avra recovrier!" [V^2 20b
Dus ·Nay· l'ot, prent soi a corocier;
[Qu']il l'ot norri, *si l'ot fait* chevalier.

Se cil perdroie ne l'avroie plus (Se jel perdesse non a. P^3, Se je i perdesse ne i aveit V^2, Si jol pert n'i ad nul L^3) recovrer $V^1P^3V^2L^3$ — 8 En piez se d. $L^3V^2V^1P^3$; li pros v. V^1 (*Hier setzt* R *ein*) — 9 Cil e. fis BR; au bon duc P^2. Niez fut Antoine et fiz al duc (del V^1) duc' Garner $L^3V^2V^1$. Filz estoit de l'enforça Garner P^3 — 10-12 *werden ersetzt durch:* 1. Filz (Et f. P^3) de la fille au marchis Berencier (Berlengier P^3) $V^1V^2P^3$ 2. Cosins estoit (C. german V^1V^2, C. g. estoit P^3) au bon roi (a Lombard V^1 al Lombardo P^3, Lungabard V^2) Desier BR$V^1P^3V^2$ 3. Mais il n'est (n'ert L^3, n'ot B; Ma non fu P^3) mie (Ma nen fu pais V^2, M. n'ert paix V^1) d'esposee (de sa prime V^1P^3) mollier BR$L^3V^2V^1P^3$ — 10 il n'ert p. P^5 — 12 des qu' il fu chevalier P^5 — 13 D. le roi B$L^3V^2V^1P^3$ — 14 si sui ·I· messagier R. Sire emperere (un petit V^1) ne vus doit enuier (dit li vassax Richier P^5) $L^3V^2V^1P^3P^5$) — 15 Et n'ai nul oir B, N'a fil ne fille R; Jo n'ai de rente dunt (Je ne ai tant de terres ou V^1) je prenge un dener $L^3V^2V^1$, Je nonn o terre la oes posse moi colger P^3 — 16 Et $L^2P^3V^1$; Se povres hons P^2. Se paubre h. V^2; li v. e. $V^2P^3V^1$; Si sui povre home je non vos quier noier R — 17 *fehlt* BR$L^3V^2V^1P^3$; Je esterai P^5 — 18 v. en (i) v. a. P^5R; Je sui celui qui vos voudra a. B, Molt (EV^2) vus quid (posso P^3) bien de (aV^1, en P^3) cest besoin a. $L^3V^2V^1P^3$; *folgen*: 1. Il em pot ja aver tel engobrer 2. Que deve fere (doie fair) un povre chevaler 3. Que (Car) par mon cors ne vus (v. en) quid aider L^3V^2 — 19 Et dit li rois P^5, Certes dist Karles $L^3V^2V^1P^3$; b. f. a grantier L^3 — 20 en poriez v. R, t'en laist deus (d. t'en laissa) L^3V^2; Tot s. et s. te lais des V^1; retorner V^1P^3 — 21 Ce s. bien P^5; Ce saches tu je te q. si bien p. L^3, Ge vos rendrai molt bien vostre loier B, De cest servise je t'en cuic si p. V^2, Li ton servixe n'avroit si bon loier V^1, Le ton servis avera bon recovrer P^3 — 22-24 *fehlen* P^3; — 22 Dont ton l. L^3V^2; en avroit V^1, Tut vostre ami i avront r. R — 23-24 *fehlen* $P^5L^3V^2V^1$; Ot le d. N. BR; si s'am p. R; aïrier BR — 24 tant qu'il fu ch. P^2

CXV.

Devant Karlon [s']est ·Rich· arestuz,
Li rois li a son brief illuec tendu,
P²11b] 3 Et li dus ·Nay· est a Karllon venuz:
„Vos avez, sire, mauvais consauz eüz. [P⁵ 22b
[Richiers est preuz, si est de grant vertu.]
6 *Je l'ai* norri, si(l) m'en poise, mar fu.“
„·Nay·,“ dist ·K· „ne soiez irascu!
Que s'il repaire, bien li sera rendu.“

CXVI.*)

415, 1 D. K. est (ert P³)P²V¹P³ D. roi K. s'e. R. estu L³; D. a K. fu R. a. V²; *folgt*: Quant F. l'ourent (Che F. l'unt V², F. l'ont P³) esgardé et veü L³V²P³ — 2-3 *umgestellt* P² — 2 K. li a P⁵, Karles li r. li ot ses briés renduz P², le b. illuc t. P⁵; Li r. li a i. s. b. t. BR; De meintenant li fu (i fust V², fust P³) le b. r. L³V¹V²P³; *folgt:* Davant Christians fu li jor veü V¹ — 3 Li d. N. R. Quant li d. N. L³V²; Lor e. N. a l'imperer v. V¹, Quant li rois oit Naymes veü P³; *folgt:* Si haut parole que bien l'ont entendu (q. l'o. antandu tut) BR — 4 m. conseil creüz P⁵B; Rois. v. a. mult mal (mult L3) consil aü V²L³, Buen rois dist il (Dist le dus Na.) mal consil ais (avec) heü V¹P³ — 5 *fehlt* P²; et si a g. v. R; P. est R. e de molt g. (fiere L³, grant V¹) v. V²P³L³V¹, Qui mesaigier vués faire de mon dru P⁵; *folgt*: Em tute l'orie flor non ert un melor escu P³ — 6 L'anfant n. P², Je l'ai n. soëf B; sil P², molt RL³V² mi p. de lu V²; Je l'ai n. si conois que il fu (por ço l'ay coneü) V¹P³; *folgen:* 1. En vostre terre ne sai (n'ad L³), meilor escu V¹V²L³ 2. S'il poit tant (poet) faire che (dunt) son pris soit creü V²L³ Se je le (je) porai fere dist N. li membru (canu) V¹P³ 3. Ja del mesage n'i ert conte tenu L³V², Ja li mesage n'en est por li (p. lui non seras) rendu V¹P³ — 7 N. dit il R, bien vous ai entendu L³V² V¹, je v. ay b. e. P³ — 8 *fehlt* L³V²V¹P³

*) *Tirale* 116 *ersetzen* L³L¹V²V¹P³ *durch folgende:*

1 „Beal sire Naimes,“ ço dist li rois Charlon
2 „Por le saint deu qui [i] en veieron?“
3 „Sire,“ dist Naimes „porquei *vos mentiron?*
4 Sens et mesure, se nus le *troveron*,
5 Cist nus fera, quanque nus demandon. [V¹ 15a
6 En vostre terre ne sai meillor baron [P³ 10c
7 Qui mielz entende *parolle de felon.*
8 Tant par parole tant par sage raison,

2 P. le sant deus or chi envoieron V², Or vos pensés quel envoier posson (qui e. li porron) P³V¹ — 3 p. mentirion L³ — 4 se n. le veion L³, convient avoir a hon L¹ (*das nur für* 116 4-6 *vorliegt*) Se por sens et misure envoier le devon P³V¹; *folgt:* Et s'il vus plait et il vos sa ou (?) bon V² — 5 Cil u. f. q. d. L¹ E farai cest che nos ci d. V², Je farai c. (Questo faray) e quanque divison V¹P3 — 6 *fehlt* V¹; En v. court L¹V² — 7 l'orguil d'un bricon L³; Qui m. de moi e. p. de f. P³, Bien entendrai paroles de bricon V¹ — 8 Ele n'iert ja (Ja ne sera) dite por tiel (nulle) entencion V² L¹, Quant qu'il dira par male entencion V¹, Bien cognoseray l'orgoil de felon P² —

„Sire,“ dist ·Nay· „antendez ma raison!
Richiers est jeunes, si ne set o ne non,
3 Tost i movra ou folie ou tençon. [R 13b
Il i covient et mesure et raison.“
„Voir,“ dist Richiers „il n'ira se moi non.“
6 „Laissiez l'aler!“ dist ·K· a Naymon ....

9 N'i enveez nul altre si moi non!“
10 „Naimes,“ dist Karles „si nus vus [i] perdon,
11 Jamais en France *tiel ne* recovr[er]on.“
12 „Sire,“ dist Naimes „s'i deu plaist, ne feron.“
13 *Et* dist Richer; *„Entendez mon sermon!*
14 Norri m'avez dedenz vostre maison,
15 Ja contre vos nen b(at)aillerai baston.“
16 „Certes“ dist Karles „ne ferrez si bien non,
17 Ja n'en avrez *sordeior* gueredon.“

9 *fehlt* P^3; Noi mandareç V^2, No li e. V^1; Que ne l'entende il n'yra se m. n. L^1; *folgen* L^1: 1. Bien scay abatre l'orgueil d'un bricon 2. D'aler la veul avoir le don — 10 *ff. liegt mir* L^1 *nicht vor* — 10 certe se v. p. V^1; Et N. d. K. se n. v. perdun P^3 — 11 plus ne retorneron V^1P^3, ne nus recovron L^3 — 12. S. ço d. N. se a d. p. P^3, S. d. il se d. p. V^1; nu f. V^2, si f. V^1P^3 — 13 Sire (Naymes P^3, Bon rois V^1) d. R. $L^3P^3V^1$; e. ma raixon V^1P^3, n'i ad tor si ço non L^3 — 14 N. m'a. entre la vostre (m'a Naimes tot temp en sa) m. P^3V^1 — 15 Encontre v. (lui V^1) non baillera (ainc prenderai V^2, de cest non prendrai V^1) b. $P^3V^2V^1$; *folgen*: 1. Mes se il fust autre ja i seroit tençun V^2, Ses altres hom me desist tel mesprison P^3 2. Entro moi et lui serave la tençon P^3 — 16 n'i f. V^1P^3 — 17 *fehlt*: V^1P^3; sordeis (suior) de guierdon V^2L^3

116, 1 s'il vous plait et est bon P^5; Bian sire Naymes ce dist li roi Karlon $BRL^3V^2V^1$; *folgen:* 1. Por le sant deus (saint deu) or chi li (qui) envoieron V^2L^3, Or vos pensés quel envoier v. posson (qui e. li porron) P^3V^1 2 *ersetzt* P^1, *das hier wieder einsetzt*, BR *durch*: 1. Biax sire ·N· ce dist li rois ·K· 2. Richiers ira a (la B) dieu beneïçon 3. Se il repaire s'avra (biax est P^1) son gueredon 4. Mais or (je P^1) li proi qu'il parolt par raison 5. Quar paien sont orguillos et felon 6. Ce poise moi sire ce dist ·N· 7. Car Richier ai norri an ma meson 8. Et si est fiers assez plus d' (hardi com) un lion — 3 et f. et t. P^5; Tost movera as Sarracins (T. movroit il anvers aus tel R, Asez tost lor movroit si mavese B) tençon P^1RB — 4 Sire il covient B, sens m. et r. BR, aler ·I· molt preudon P^5; *folgt*: Car ce (ça B) abat orguillos et felon P^1RB — 5 *fehlt* B; nus n'ira P^5; Dist Richiers sire il (n'i R) i. se m. (je P^1) n.; *folgen:* 1. Car ·Klm· m'en a doné le don 2. Si puierai le tertre d' (se je puis) Aspremont B^1R — 6 L. a. P^5; L. d. K. a N. P^1; Ce poise moi sire ce dist Naymon B

Anlage II.

Tirade CXXIV-CXXVII (Siehe Abschn. 32.)

CXXIV.

P^2 13a] Rois Agol. commença a parler: [V^1 16b, P^3 11c
„Li quex de vos s'an irá adouber,
Qu'i me porra an Aspremont monter, [L^3 14a
La compaignie des crestïens esmer?"
Onc n'i ot nul qui don ossast vanter.

124 *ersetzt* V^1 *durch folgende Tirade:* 1. Rois Agulant fu en son pavilon 2. Plus valt l'aigle que non fait Avignon 3. Li tref fu lavoreç por giron 4. Bindés ad or tot li pan eviron 5. Pinturez celle binde ad ors et a lion 6. E de çascune bestes lavoreç la façon 7. E denz per fu la grand destrucion 8. Que fu faite de Troie e la grant traïxon 9. Cum Eneas rendi a Paladion 10. Por que fu descacé tant noble baron 11. Que edificarent mant cité per lo mon 12. Agulant s'asist desor un aqueton 13. Mant de ses homes le furent environ 14. (*16b*) Baron dist il entendeç ma raixon (=$P^2$124,1) 15. Ai je en mon ost nul chevalier baron (=2) 16. Que dust ardir de paser Aspremont (= 3) 17. Veoir cristian et qual jent il son (=4) 18. Savoir li termes que nos se combatron 19. Paür ait ·K· que bataile ne li don 20. Rois Ulïen de Sarte li Sclavon 21. En tot[e] l'ost n'avoit milor campion 22. Fors solement li fortissime Heumon 23. Jl dist al rois or doneç moi un don 24. Qu(e)'aile veoir Francis e Bergognon 25. Armé serai sor le noir d'Eragon 26. A ·K· dirai ton talent et ton bon 27. Bien defendrai par mon cors ta raixon 28. Mant bataile ai fait que nos savon 29. L'onor en ai loieç en soit Machon 30. Amis dist ·A· autre i envoieron 31. Sereç adonch ni parleç plus sermon. — 1 *ersetzen* $P^5P^1BRP^3$ *durch:* 1. Dit Agoulanz biaus filz laissié ester (B. f. d. A. l. e. le maufer P^3) 2. Nos ne savons cestui de quoi (de q. c. BR) blasmer (K isnellement voil enci garder P^3) 3. *fehlt* P^3; Se nos volons mielz le voir esprover P^5, Bien le poons essaier et prover P^1BR — 1 commence L^1L^3, commençoit V^2; a dementer L^1 — **2-126** *ersetzt* P^5 *durch*: 4. (1.-3.) *siehe zu* 1) Il convient ancun franc home aler 5. Qui bien en saiche le voir dire et conter. 6. Dont se drescerent et aumaçor et per 7. Tuit se poroffrent dou mesaige conter 8. Li preuz Gorhanz li vat devant ester 9. Signor dit il alez vos reposer 10. Car se sui cil ne vos en doit peser 11. Qui el mesaige doit par raison aler 12. Senechaus sui ne m'en puet on ester — 2 si iroit V^2, s'yra L^1; aprester $P^1L^1L^3$, apareller P^3V^2 — 3 Q. nos p. $P^1BRL^1L^3$; Chi mielç poïsse en A. puier V^2, Que in A. voroit civaler P^3 — 4 *fehlt* L^1; Et (Por P^3) les compaignes $P^1BRL^3P^3$ — 5 N'en i ot n. (a un) L^3B, Mas n'i out n. (cel) RP^1, N'y ot n. L^1V^2; q. s'en $P^1BRL^1L^3V^2$; ost presenter R; E nonn è n. q. se voille apresenter P^3; *folgen* L^1: 1. Fors ung tout seul que je sçay nommer 2. Salatïel qui se prit a lever 3. Devant le roy s'en ala presenter

CXXV.

Salatïel s'an est levez am piez:
„·Agoul· sire, se vos le volïez,
3 Les crestïens vos iroie prissier. [P^1 94a L^1 44c
Molt vos an estes penez et traveilliez;
Or iert grant honte, se France lor laissiez."
6 „Hai," dist Gorhanz „Salatïel, taisiez!
Antres que vos i sera anvoiez."

CXXVI.

Après parla li rois de Femenie:
„Rois ·Agol·, nostre ost avez banie,
3 Et la viande nos est si achierie,
Dou mialz des nos n'en remanroiz vos mie.
Moiadas est de nostre compaignie, [R 22b
6 De Boïdant n'avroiz vos nule aïe.

125,1 si fu V^2; en p. levez P^1V^2; s'e. l. en p. L^1; S. en p. s'è redriceç P^3; *folgt:* En haut parla car bien fu enseigniez BR — 2 Rois A. BP^3; se v. le commandeç (otrïés) V^2V^1, se croire me volés P^3 — 3-5 *ersetzen* P^1BR *durch*: 1. De moi sera (seroit R) ja Aspremont (li tertres B) puiez 2 De ci as Frans (qu'as tres B, au tref R) m'en irai eslaissiez (n'i avrai alassez R 3. Se truis Karlon (Se je t. Challe R) bien sera araisniez (serez enf . . ez B) — 3 Par moi m. vos P^3) seront $L^1P^3L^3V^1V^2$; les c. prisez (esmés P^3) $L^1L^3P^3$, c. adesmez (aprixeç) V^1V^2; *folgen* V^1: 1. Armé serai sor li varon corsés 2. Cose ferai unde serés prisés — 4 M. nous en sommes (en sont P^3, eüsmes L^3) $L^1V^1P^3L^3$; Nos sumes m. t. e p. V^2 — 5 Molt sera mal V^1, Ore iert fort L^3; Or estes fols s'in France i laxareç V^2, M. seront forti se ensi le l. P^3; *folgen:* 1. A Karlemaine le couvert renoiés L^1, Tot ton comant seroit par moi contés V^1 2. Ton droit sera par mon bien exaucés — 6 Et P^1BR; D. Agolant L^3V^2, D. li roi V^1, Respont Agolant P^3; *folgt*: Por Machomet n'i portareç (vos ne meterés P^3) li pes $V^1V^2L^3P^3$ — 7 A. de v. $BRL^1L^3P^3V^1$; li s. V^1V^2; *folgen* L^1: 1. De tel messaige serïez travaillés 2. Roy Agolant en seroit blastangés 3. Mais je yrai s'el m'est octroyés

126 *fehlt* P^1L^1 — 1 A. de cil parole P^3, Bestanie BR, Beffanie L^3, Balfomie P^3, Baufumie V^2, Baufonie V^1; *folgt:* Agulant dist il nel teneç en oblie V^1 — 2 *fehlen* $V^1V^2P^3$; A. sire BR; a. hunie L^3 — 3 Mes (Car V^2) la v. (vitaille V^2) de tot lor est (nos est de tot R, nos estoit V^2) fallie BRV^2; Molt (Trop V^1) nos est la vitaille (Car la v. nos e. molt L^3) encarie $P^3V^1L^3$; *folgt:* Ansi morent tes homes cun bestie berbise V^1 — 4 Derer da nos V^2; n'en merreç v. m. L^3, n'i remandra nul m. V^1, n'iert ça m. P^3, est de tot afeblie B — 5 M. e. en terre (outre la mer V^1) $BRL^3V^2V^1$, E M. del regno P^3; Femenie $BRL^3V^2V^1P^3$ — 6 n'en (i) a. v. a. BR, n'a. v. mais a. L^3, n'i a. mais la a. V^2; E Baïdas en luitanès partie V^1, E de Boidoul n'i a. ne secors ne a. P^3

Chevauchiez, rois, ne vos atargiez mie,
P^2 13b] Soz Aspremont an la grant preierie
Asamble a ·K· la toe compaignie,
Si an abat ceste novelerie,
La soe loi que Mahomez maudie!
Par tote France corra ta seignorie.
A seint Denis soit la mahomerie!“
Balant l'antent, ne puet muër, ne rie;
D'autre part dist au roi del Valflorie:
„Cist a la langue amparlee et hardie,
Bien set servir de la losengerie.
Icist avra nos tresors an baillie.

7 Chevauche r. (sire V^2) BR L^3V^2, Civalce bon r. V^1P^3, ne te tarde tu m. V^1, ne atarder tu m. P^3, si ne te targez m. L^3, e non tarder tu m. V^2, o ta grunt ost banie BR — 8 *fehlen* BR, a la g. p. $V^1V^2P^3$ — 9 S'a. BR; la t. baronie V^2; A. a ta grant c. V^1, Ensembre K. a la ceres ardie P^3; *folgt*: Plus que oxel n'i avroit a nos durie V^1 — 10 Et si BR; Se li abat L^3V^2, Que s'el savra P^3; Si abatez son orgoil e sa stoltie V^1 — 11 E cele l. V^1, C'est la novelle L^3; chui V^2; S'abat la l. q. il a (ont) establie BR, Que tal sia la novelle q. M. m. P^3; *folgen* V^2; 1. Si conquirai ·K· e sua compagnie 2. Ne i seroit nul chi em porte la vie; P^3: 1. Bien say quel prendray vigor et segnorie 2. Mais neporquant tu as tiel segnorie 3. Et si grant empir en toa conpagnie 4. Que envers toi ne durera ne mie 5. Et seront destruit et sa gent malbailie — 12 sera B; dovez aveir s. V^1 — 13 *ersetzt* V^1 *durch*: 1. Ensi en devine la droit prophetie 2. Se tu plus tardi ta jent est tot perie 3. De fain morent se n'i teneç meillor vie 4. Armé serai sor li ros d'Orcanie 5. (16c) François asmerai se vostre sen li agrie 6. N'i farai cose que soit de coardie 7. Tes honor defendrai al trençant de ma spie 8. Dist ·A· ne parlez plus mie — 13 ert V^2; coferay la m. P^3; *folgen* P^3; 1. Ton fils Elmont a la ceres ardie 2. Sera encoroné de France la garnie — 14 n'en p. BR; far che non r. V^2; Quant B. l'oi non po star k'el no r. P^3 — 15 Da l'a. p. $V^1P^3L^3$, En l'ure d. V^2; al r. de Femenie L^3V^2, a un Turc (vient au r.) de Persie BR, d. al r. de Persie (Bogrie) V^1P^3 — 16 sororé (delivreç V^1) et (au deviser R, a devise B) forbie L^3V^1BR, aseç toste finie V^2; Cestu a molt la l. forbie P^3 — 17-20 *ersetzen* RB *durch*: 1. Ne cognoist pas ·K· ne sa maisgnie 2. Ne (Si) com il a noble chevalerie 3. Einz avrons nos tel (i avra grant) bataille estaublie 4. Dont maint prodoume avra deul et hachie (a. perdu la vie) 5. Et dit Gorhant por ce nou di (ne dou) je mie 6. Ja crestiain n'avront vers nos aïe 7. Puis dit au roi ne vos esmaiez vos (e.) mie 8. G'ira[i] a ·K· sire s'on lou m'outrie — 17 *fehlt* $P^3V^2L^3$; Bien vera cist de François la stolticie V^1 — 18 *fehlt* V^1; Dunche avroit il V^2; Cestu voil k'abie nostre t. P^3 —

Por tost confondre ·K· et l'ost qu'il guie
Qui si tost a sa terre convertie."

CXXVII.

„Rois," dist Gorhan „je nel quier ja celer,
Si me volez le blanc cheval doner
Qni l'autre jor vos vint d'outre la mer,
Lors me verroiz an Aspremont monter
E les compaignes des crestïens esmer.
Et s'il vos plaist, a ·K· irai parler [V^2 21b
Et lui meïsmes anquerre et demander,
S'il se laira issi(s) deseriter,
Et s'il voudra Mahomet aorer." [P^3 11d
Paiens commencent maintenant a crïer:
„Riches rois sire, faites li delivrer!" [L^3 14b

19 Poi (Mal V^1V^2) conuist ·K· $L^3P^3V^1V^2$; lui ne sa (ne la sua V^2, e sa grant V^1) compainie $L^3V^2V^1$, et sa grant baronie P^3 — 20 Q. si t. oit P^3, Qu'il oit si t. V^1; *folgt:* Lassés ester dist Gorant a la ceres ardie P^3; *folgt* **126a** V^1: 1. Triamodés est levé in estant 2. Jentil rois sire je sui vostre parant 3. Por vostre amor paserai la mer grant 4. A ·XXX· mille que sunt a mon com[ant] 5. Nen quer tere en France ne in Braibant 6. Doneç moi le conte qu(e)'aile veoir li Franch 7. Armé serai sor li varon ferant 8 Dirai a ·K· ton bon et ton talant 9. Ton droit defendrai au trencer de mon brand 10. Dist Agulant or vos sofrés atant 11. De ton servise de ton vrai löemant.

127,1 *fehlt* P^5; tuit cest ne pois veer P^3; D. G. sire (roi B) sel volés creanter P^1BR, E d. G. ço ne q. jo c. L^3, D. G. nel vos q. (je ne vous puis) c. V^2L^1; Mes Agoul. m'en face delivrer P^5; *ersetzt* V^1 *durch:* 1. Davant li rois Gorant prist ad aler 2. Sinichas fu si li serve al mançer 3. Mon sir dist il m'en doie pas retrer 4. De vostre honor querir et exaucer — 2. 3 *stehen* P^1 *nach* 4 — 2 Se vos me faites P^3L^3; Le (Vo P^1) b. destrier me faites delivrer BRP^1, Se le b. c. me faites d. L^1, Son b. destrier qui tant fait a loër P^5 — 3-5 *fehlen* P^5 — 3 *fehlt* L^1P^3; Qui l'autre soir P^1; v. v. d'outre m. $L^3V^2V^1$; *folgen* V^1: 1. Dan Josne d'Espagne li princer 2. Per grant amor le vos fist envoier — 4 Ja P^1P^3BR$L^1L^3V^2$; Se mel donez ja me vereç aler V^1 — 5 Totes les oz d. BR, Outre A. por V^1 — 6 jusqu'a ·K· parler (aller P^3) BR$V^1L^3P^3$, jusqu'a Karlon m'envoyer L^1, fin a ·Karlm· ander V^2; Lors i. bien a ·K· porparler P^1, Et je i. au r. ·K· p. P^5 — 7 *fehlt* P^5; A P^1BRL^3, Da V^1; cercher et d. L^1 — 8 *fehlt* P^3P^5 — 9 Ou L^1L^3; Et s'il volroit P^1; nostre loi a. $L^3P^3V^1V^2$; Et s'il ne vuelt mes dis acreanter P^5; *folgt:* Je l'ocirrai non porra eschaper P^5 — 10 P. c. a c. L^1; ensemble ad hucer V^1, tuit ensemblc a crïer L^3; Païns l'intend si c. tuit a c. V^2; Dïent p. faites li delivrer (Gorhans com estes ber P^5) BRP^1P^5 Ancore le lasares vivres et escanper P^3 — 11 *fehlt* P^1BR (*vgl.* 10); ·Agoul· sire P^5; que lui f. donner L^1, ch'a li f. livrer V^1; A r. r. f. ces delivrez L^3, Ai jentil rois car cel f. bailer V^1

12 Tant l'em prïerent, qu'il le fist amener.
D'un riche paile lou fist acoveter;
Se il fu biaus, ne fait a demander.
15 Nus chevaliers ne pot tant esgarder,
Qu'i dou veoir se poïst saouler.

Anlage III.

Tirade CCCCXXXIV-CCCCXXXX.

Das Christenheer befindet sich in grosser Gefahr gegenüber der gewaltigen Übermacht der Sarazenen. Der Aufforderung des Papstes, das hl. Kreuz dem christlichen Heere voranzutragen und dadurch mit der Hilfe Christi die Heiden zu überwältigen, widersprechen mehrere Barone, bis endlich der Erzbischof Turpin sich zu dem Amte erbietet. (Siehe Abschn. 47.)

CCCCXXXIV

Or ot li rois to(s)t son pueple establi
Et l'un conroi de l'autre departi,
3 [Et] l(i)' apostoles an apela Hanri,
Et li a dit: „Venez avant ami.

12-16 *fehlen* P^5; T. li p. V^2, T. li dïent V^1; T. ont proié que il le fait donner P^3, Li rois l'otroie si le f. a. BR, Et A. li a fait a. P^1 — 13 *fehlt* L^1; l'ont (l'aveit) fait a. RV^2, l'unt fait trestut covrer L^3, le fait descoutrer P^1. le vont desvoleper B, culvert fu li destrer V^1; D'e um p. d'Indie le f. a. P^3; *folgen:* 1. Quant desur li firent (font V^2) le paille (f. coverture) oster $L^3P^3V^1V^2$ 2. Il remist blans cun flor de pomer V^1 — 14, 15 *fehlen* BR; ne f. pas d. P^1, ja (ne) n'estuet d. L^3V^2; Plus bele beste ne peüssiez trover P^1 — 15, 16 *fehlen* P^1; N. ch. ne le sçayt (soit) t. e. L^1P^3, Tan nel poït veoir ni e. V^2 — 16 *fehlt* BRP^3; Q. le v. L^1L^3; Dal regarder ne se poit hon sacier V^1; *folgen:* 1. Devant le roi li a (D. lui a P^3) fait (D. lou r. lou corent RB) enseller P^1P^3BR, Dedevant (Devant V^2V^1) lui le firent enseller $L^3V^1V^2$ 2. E cil monta ainc demanda escuer V^2; *folgen* BR *die Zusatztiraden 127a, 127b; s. Einl. zu I. Beckers Fierabrasausgabe S. LXI. Z. 762-808 den Text B.*

434-437 *fehlen* $P^1BRL^2P^4$ — 1 Quant li r. ot P^5 — 2 Et un a un P^5 de l'a. desevré et parti P^3, de l'a. parti L^3 — 3 Li a. P^2P^5; a. (apelle P^3) Yveri (Amauri P^5, Aymeri P^3) $L^1P^3P^5$, en (si) apelle V^1V^2, apela et rengi L^3 — 4 *fehlt* P^5 Dist l'apostoille P^3L^3, Et si li d. V^2, Vasal fait il V^1; *folgt:* Un riche vesche chi furent de Ponti V^2

Je ai grant *part* de cest fust, deu merci,
Ou dex estoit, quant Longis le feri;
Si an seroiz revestuz et sassiz.
Si soiez sages, forz et preuz et hardiz!
P^2 63c] Se dameden ne nos met an oubli,
Maintenez nos, quant tot nos iert failliz!“
Et cil respont: „Grant mervoille ai oï.
Porcoi ai je cest grant hauberc vesti,
Lacié el chief cest vert hiame bruni.
Et cest escu *entor le* col *blesmi,*
Porcoi sié je desor cest arrabi?
Ja bons chevaus n'iert par moi porsailliz,
Lance brisiee ne fort escu croisi;
La moie foi leaument vos plevi:
Ja par mes armes ne sera hom *honniz.*
Male soit l'ore, que je ouques les vi!
Se je estoie la dont je ving ici

5 piece P^2P^3, Je ai (J'ai g. L^1) partie $V^1V^2L^1L^3$; de cel f. d. m. L^3, de ce saint fust cy L^1, del sant f. la deu m. P^3 — 6 Ou d. s'e. V^2 fu mis P^5, moumst L^1; O damnedé son degno corpo stendi P^3 — 7 Vous P^5P^3 Moult L^1, Et v. P^3; et (ja L^3) vestu et (dorenavant P^5) s. $L^1P^5L^3$; en s. de cil f. (en s. ça) envestu et s. V^2P^3 — 8-10 *fehlen* P^5. — 8 Si (E V^2) s. (serez V^1) preulz delivre. (Soiés sages p. et fort P^3) et hardi L^1L^3 $V^1V^2P^3$ — 9-10 *ersetzt* L^1 *durch*: Contenez vous comme homme de sens garny — 9 Se deus V^2; nos (li V^1, le L^3, les V^2) meteit (metent P^3) an obli $P^3V^1V^2L^3$ — 10 si tuz nos er f. L^3; M. n. se non tuit (Et mantinant nos) somes fali P^3V^1, Mantinant i lor estoit f. V^2 — 11 Cil r. L^3; Et c. r. Merveilles P^5V^2 ; ai j'oï P^5, je ai oï V^2; m. voi ci P^3 — 12 P. avez (m'avés) P^5L^1, P. je ay P^3, P. ai V^1; ce blanc (bon L^3, mon V^2) h. $P^5L^3V^2$, c. h. (aubergo P^3) $L^1P^3V^1$; vestu P^5, bruni V^1V^2, burni L^3 — 13-25 *ersetzt* P^5 113a *durch* 1. Ja damedex n'en ait de moi merci 2. S'en ai ainçois Sarrazins assanti — 13 *fehlt* $V^1V^2L^3$; E l. al ch. c. cler elme b. P^3, Sor ma corone mis cest h. b. L^1 — 14-15 *umgestellt* V^2 — 14 que j'ai au c. saisi P^2; blami L^1; m'oit tuit le c. (m'ad tut le cors L^3) b. (blesi V^2) $V^1V^2L^3$, si m'oit del tot li c. b. P^3 — 15-17 *fehlen* L^1 — 15 P. su jo V^2; E p. je sui sor P^3 P. s. je sus icel arabi L^3 — 16 Car ja por m. n' (nen) ert c. p. $V^1V^2L^3$, Ja non ert por moi bon civaler feri P^3 — 17 L. levee $V^1V^2L^3$ ne mon e. V^2; frosi V^1 — 18 l. v. affy $L^1P^3V^1L^3$ — 19 Che V^2; non ert $P^3V^1V^2$, n'ert mais L^3; homes h. V^1V^2, mais feri P^3; laidi P^2; Que ja par ma foy n'est h. h. L^1 — 20 *fehlt* L^1; Maldite s. P^3; Mal ait les armes que unques mais je (M. ait oi l'oure ke jo u. les L^3) vi V^1L^3, Mal ait l'ore che je unqes armes vi V^2 — 21 ou je (la ou je) fu nori V^1V^2, de mes armes garni P^3

Et puis si fusse de mes armes saisi,
Et dex et vos an seront bien servi.“
Dist l'apostoles: „Or m'estes vos failli.“
„Voire voir, sire, estre l'estuet issi.“

CCCCXXXV.

Li apostoles apela Ysoré: [P^5 113a 3
„Vos estes molt de riche parenté; [L^3 46c
Nus miaudres clers ne puet estre trové.
D'une partie de ce fust sui chassez
O dex mori, quant Longis l'ot navré.
Icil sains fus vos sera *ja* livre[z].“
Et cil respont: „Trop vos estes hasté.
Porcoi ai je ce*s*t haubert andossé
L'espee ceinte, le vert hiame gemé,
Porcoi *ai je l'*escu au col gité?
Ja par moi n'iert ne point n'esperonné.
Je vos *afi* la moie loiauté
Que par mes armes n'iert ja nus hom greve[z].

22 *fehlt* P^3; Et je refusse (fusse L^1) $V^1L^3L^1$; de mon mestier s. L^1; E jeo f. de m. a. cunreé et garni V^2 — 23 *fehlt* L^1; et je e vos V^2; en serez V^1 — 24 Et d. l'a. P^3; ja (vos V^1) m'e. v. (dunc V^1) f. $L^3L^1P^3V^1V^2$ — 25 V. bel s. (V. s. P^3) e. estoit ensi V^1P^3, Öyl v. s. e. le fault ainsi L^1; *folgt:* Des armes porter suis je tout failli L^1

435,1 apelle P^3, si apelle V^2, rapella L^1; Isollé V^2 — 2 V. e. sire V^2, V. e. L^1P^3; d'une grant p. P^2 — 3 ·I· m. P^5 — 4-5 *fehlen* P^5 — 4 Je sui saisiz del saint f. et ch. P^2, Je sui de la p. del santo f. acascé P^3, Je ai p. de cil grant (J'ai grant p. de cel saint L^3) f. quassé (de c. f. chassé V^2) $V^1V^2L^3$ — 5 Ou d. fu mis $V^1V^2L^3$; q. L. l'ot (li V^2) n. (frappé L^1) $L^3V^2L^1$ — 6 Icist P^5; s. cors L^3; Icellui f. L^1, E cil f. V^1; v. s. bien l. P^2, ja v. ert l. V^2. vos ert ci apresenté P^3; *folgen* V^2: 1. E si sereç vaillant et aduré 2. Quan cil l'entent si oit le cev corlé V^2 — 7 Il (Æ quis) r. L^1V^2; t. e. (vos) adasté V^1V^2, t. v. poest adaster P^3 — 8 P. avez P^5, P. ai l'es cuz cist aubert e. V^1 — 9-11 *fehlen* P^5 — 9 Lacié al (en V^2, in mon V^1) chief $L^3V^2V^1$; cest v. h. g. V^2, icest cler h. g. L^3, l'escu au (e l'e. el) col gecté L^1P^3 — 10 *fehlt* L^1P^3 (*vgl. aber* 9); P. ai l'e. (m'avez e.) V^1P^2; P. ai jo al c. l'escu g. L^3V^2 *folgt:* Sor cest cival purquoi su je (P. so je sor c. c. V^2) monté $V^1V^2L^3$ — 11 n'ert p. $V^1V^2L^3$ — 12 Je v. plevi $P^5V^1V^2L^3$ — 13-16 *ersetzt* P^5 *durch*: Qu'avrai ainçois Sarrazins encontré — 13 *fehlt* $V^1V^2L^3$; Q. p. ces a. n'e pa h. g. L^1, Por tuit cest arme non ert homo agrevé P^3

63d] Iceles armes dont je suil estre arme[z]
Rendez les moi por sainte charité!
Puis ferai tote la vostre volenté!“
Uns arcevesques a tot ce escouté
Qui fu le jor sor ·I· destrier monte[z]
Fort et isnel corant et abrivé;
Droite ot la janbe et le pié bien quarré.
Molt li avint avoir esperonné;
Plate ot la cuisse et le jenoil formé
Lonc col et droit par les espaules lé,
Gros ot les braz et molt bien ancharnez;
En tote l'ost n'ot si bel *ordené*.
Pas avant autre en est avant ale[z]:
„Sire apostoles, molt vos ai escouté [P^3 40a
De deu proier *est* chascun[s] apreste[z],
Mais dou conbatre ne *fu mie* parlé.
Molt vos voi or de neant anconbré;

14 *fehlt* P^3; d. soulloye e. a. L^1, Mais les (ya par mes) a. d. doi e. a. V^1L^3, Por tuit cest arme non ert homo agrevé P^3 — 15 R. li P^3V^1; a moi V^1; R. le autrui V^2 — 16 E p. f. a (P. f. tot V^1, De ce f. la L^1) v. v. $V^2V^1L^1$ — 17 oit t. ces ascouté (ço esgardé P^3L^3) $V^1P^3L^3$, chi oit (avoit) t. e. V^2L^1 — 18-25 *fehlen* P^5 — 18 Il fu le j. (Qui fu L^1) $V^1V^2P^3L^3L^1$; s. ung cheval m. $L^1V^1L^3$ — 19 F. c. leger et esbri vé L^1 — 20-21 *fehlen* P^3 — 20 *fehlt* L^1; D. oit les janbes V^1; et li pe (piez V^1) bien tarné (atorné L^3) $V^2V^1L^3$ — 21-22 *fehlen* V^1 — 21 M. (Bien) lui a. a estre e. $L^1V^2L^3$ — 22-24 *fehlen* L^1 — 22 *fehlt* V^2 le g. gros et quarré L^3; E il estoit si bien formé P^3; *folgen:* 1. Basse la janbe lonc et droit (B. la hanche et long) le costé P^2L^3 2. Et ot le piz gros et bien encharné P^2 — 23 Longe ot le col e droit fu par l'espalle deré P^3, Cors oit bien fait (Droite la janbe et L^3) par les espaules lé (deré V^2) $V^1V^2L^3$; *folgt:* Grand enfurchaüre li pe volt e coupé V^2 — 24 *fehlt* V^1L^3; *steht vor* 23 V^2: Gros braces e le pugno quaré V^2; G. b. et long et gent et acesmé P^3; *folgen:* 1. Granz mains et blanches comme flor en esté P^2, Blance oit le mans plus che flor d'este P^3 2. Clers ot les ieulz et le vis coloré P^2, Les oil vars cum oil de faucon mué V^2 — 25 En tretut l'o. L^3; nen est si b. V^2, non ert plus b. P^3; coroné P^2 — 26 P. a. a. est devant aus a. (c. al rengo entré) P^5L^3, Passe (Il passe) avant si est pres lui alé (en le regne est entré) V^1V^2, El passa avant a l'apostoille oit parlé P^3 — 27 m. v. voy esgaré (amblaé) L^1P^5 — 28-30 *fehlen* P^5 — 28 vez P^2; ert a c. a. P^3; De d. servir $L^3V^1V^2$; ert c· (c. est) a. V^2V^1 — 29 M. de c. P^3V^1; nen (n' V^1) est (n'e. il L^3) $V^2V^1L^3$; ne soit onques P^2; M. la bataille ne leur est m. a gré L^1; *folgt:* Aultre mestier leur fut avant livré L^1 — 30 M. m. v. vi ore P^3; Ne soyez pour ce esgaré L^1

Se vos m'avez cel seint tresor livré
Que il ont or devant moi refussé,
Je ne(n) seroie de noiant anconbré[z]."
Dist l'apostoles: „Amis, dont estes ne[z]?"
„D'outre les monz de France lou regné
Moines *profès* ai je lonc tens esté
En Normandie soz Ruën la cité,
Dedenz Jumeges ·I· leu boneüré
64a] Plus de ·X· anz fu moine[s] apelez,
Par ·I· petit ne me firent abé.
Iluec m'eslurent. Par tant an fui osté
Et fui a Rains benoiez et sacrez; [L^3 46d
Et vos meïsmes m'avez le leu donné.
Qui me laira faire ma volenté,
Il vos parra, ainz qu'il soit avespré!"
Dist l'apostoles: „Tu m'as le sens anblé;
Estrangement m'as bien servi an gré,
Quant tu meïsmes t'es a moi acusé.
Com as tu non? Garde ne soit celé!"

31 Se ore m'a. P^3; S'ore m'a. icel s. L^3; ce s. fust l. V^1; Se m'a. ce t. l. L^1 — 32-33 *umgestellt* L^3V^2 — 32 *fehlt* P^5V^1, Qu'ilz o. ci L^1L^3; oiant m. r. L^3; Que o. ci d. vus r. P^3, E cilli chi l'o. veant vos oil r. V^2; *folgen* V^2: 1. Nen valent mie un diner moëné 2. I yront juster en li mur damnidé — 33 Ja non s. V^1; Je ne sereie de n. desturbé L^3V^2, La non serai de n. agrevé P^3, Je n'y seray ja de riens e. L^1 — 34 *fehlt* P^3; A d. (D.) es V^2L^3; *folgt:* E cil respond qui ne s'est atardé V^1 — 35-46 *ausser* 42, *welche aber erst nach* 50 *steht, fehlen* P^5 — 35 E cil respond V^2; Je suis de F. L^1; la löé P^3 — 36 M. proisiez P^2; ai l. t. e. V^1, a jo mant jor e. P^3, longemant sui e. V^2 — 37 a R. L^1, sor (a V^1) Roine la c. $P^3V^1V^2$ — 38 *fehlt* $L^1V^1V^2$; Enz en L^3; Hermiges P^3 — 39 Plus de ·XX· a. V^2; i (je V^2) fui m. clamé $L^3L^1V^1V^2$ — 40 ch'i no me f. a. V^2, ne fu a. L^1 — 41 *fehlt* V^1; I. me sevrent V^1, I. m'alievent P^3; p. t. me s. o. L^3, pour ce en sui (je en fui) o. L^1V^2 — 42 Mes arcivesque sui (Je sui a.) V^1, Et (Je) sui arcevesque L^3 V^2; beneïz P^5 (*nach* 50) $V^1V^2L^3$, benetto P^3, Et f. a R. archevesque posé L^1; *vgl.* 50a — 43 m'a. l'aloi d. P^3V^1, m'a. li dons d. V^2, m'a. l'escu livré L^1 — 44 Q. m'en l. L^1L^3, Chi a moi l. V^2; *vgl.* 50b — 45 Il y p. L^1L^3, Il parira V^1; a. que s. vespré L^3, avant k'il soit l'avespré P^3; Il pareroit enançi la vespré V^2 — 47 m'avez (tu m'as V^2, m'as V^1) s. $P^5V^1V^2$; a gré $L^1P^3L^3$ (*vgl.* 51a) — 48 *fehlt* $V^1V^2L^3$; Q. m'as si bien araisonné L^1 — 49 Com aust nome V^2; g. n'en s. c. V^1, g. ne mel cellé P^3V^2 Comme as non di m'en verité L^1

„Par ma foi, sire, Torpins suis apelez.“
51 Dist l'apostoles: „A la beneiçon dé!“

CCCCXXXVI.

Dist l'apostoles: „Vialz te tu tant proisier,
Que tu de nos soies confanonnier[s]?“ [V^2 55b
3 „Oïl voir, sire, jel demant et requier,
Se vos a moi vos volez conseillier,
A tot ·M· homes ving ici ostoier
6 Qui ne sont mie anfant *ne* pautonier,
Qui devant moi servent a mon mengier,
·III·C· an oi devant moi detrenchier.
9 Se me volez le remanant laissier
Avec Rollant *et* le *Danois* Ogier,
Avec ces ·II· m'irai acompaignier.
12 *Se* dex nos done cest jornal esploitier,
Que Aufricanz puissons de champ chacier, [P^5 113b
Et dex en France *nos* laisse repairier,
15 Qui la voldra mon seignor guerroier
Mes cors meïsmes li puis aler aidier,

50 P. ma f. T. L^1, Por ma s. Trepin V^1; sui clamé V^2; *folgen* V^1V^2: 1. E fui a Reims (Asie V^1; E si fu ainç V^2) beneït et sagré $L^3V^1V^2$ 2. E vos meesme m'avez la loi doné V^1V^2 (*vgl.* 41-43 — 51 *fehlt* L^1P^3; a b. dé P^5L^3; D. l'a. aleç beneit cum (da) dé V^1V^2; *folgt:* Estrançement m'aveç servi a gré V^1 (*vgl.* 47)

436,1 D. l'a. Te v. tu (Vos tu) L^1P^3; D. l'a. Trepin or (je) te requier V^1V^2 — 2 Q. hui de n. V^1; Q. tu de n. vos tu estre c. P^3, Q. tu s. nostre c. L^1, Che de n. tuit tu sigi c. V^2 — 3 *fehlt* P^3V^2; O. s. je le d. L^1 — 4 *fehlt* L^1; Se v. od. (cun V^1, avec P^3) moi $L^3V^2V^1P^3$ — 5 v. ci costoyer L^1, virai vos o. V^1, vinireç ajuster V^2; A t. ·XX· (mi) h. v. a (od) vos o. P^5L^3, O m. h. vem avec vos o. P^3 — 6 enfant o (e. L^3) p. $P^2L^1L^3$, felon ne p. P^5; Ki n'erent m. p. P^3 — 7-8 *fehlen* V^1 — 7 *fehlt* L^1; Qui serviront d. m. al m. L^3V^2 — 8-9 *fehlen* P^5 — 8 en vei P^3; Trois (Tels) en vi ier L^3V^2 — 9 Se vus me v. $P^3V^1V^2$ cest otrïement doner V^1, le demourant l. L^1 — 10 Le quen R. P^5; et (avec P^3) le duc O. $P^2L^3P^3$; et le bon D. Uçer V^2 — 11 *fehlt* P^5P^3; Car devant eulz L^1, A ces doi m'en (Od icels trois me) i. a. V^2L^3, Après de cist me i. compagnier V^1 — 12. 14 *umgestellt* P^2 — 12 Et P^2; me d. V^1; dou j. e. P^5, cist jor a (icest j. L^3) trepaser $V^2V^1L^3$, ceste j. passer P^3 — 13 Et A. V^2, Et q. A. V^1; p. de ch. P^2; jeter V^1, hoster P^3; p. chacer L^1 — 14 Se P^2V^1; en F. n. done L^3, n. done en F. V^2, en F. me laisse (n. dont) r. $P^2P^3L^1$ — 15 Q. ja v. V^1; Q. m. s. v. la g. P^5 — 16 li p. bien (le p.) a. P^3V^1; Toz serai prez de lui a. a. P^2, Mon c. li p. a. a. L^1, E mon c. p. de nient lui a. V^2, Mun c. dememe li peüst a. L^3

L'aubert vestir et le elme lacier
Au matinet, se je vien au mostier,
64b Que je repuisse venir a mon mestier."
Dist l'apostoles: „*Forziés* a conseillier
Que arceveques *vuet* estre *chevalier*."
Et dist Torpins: „Je voil a vos tencier:
Se vos icè *nem* volez otroier,
Autre de moi vos estuet porchacier."
Onc l'apostoles ne s'en laissa prïer.
Aufriquanz voient venir et approchier
Cors et busines soner et grelloier
Et celes tronbes por la nois' espoisier.
Il li offri, sil prist a menacier: [P^3 40b
Tu l'avr*as or, tu le* comperr*as* chier;
Car je n'i voi fors des lances brisier." [L^3 48a
[Et cil descent sanz autre demorier,
Le destre pié li est alez baisier.]
Qui le veïs[t] sor le cheval puier!

17 e l'e. alacer $P^3V^1V^2$, le heaume l. L^1, Le hiame ou chief el dos l'auberc doublier P^2 — 18 Au matin L^1; quant virai V^1; A le matin si revegn V^2; Al m. se jo poeie venir a m. L^3 — 19 Et P^2; je puïsse $L^1P^3V^1L^3$; bien v. a m. m. V^1; Che possa messe e le matin çanter V^2 — 20 fort est $L^1P^3V^2$, f. estes V^1; al c. P^3 — 21 volte P^3, doye L^1L^3, doit V^1V^2, puet P^5; Qui a. vialz e. et conseilliers P^2 — 22 *fehlt* P^3; D. T. L^1; je n'en sai (n'os L^3) a v. (voil plus V^1) t. $V^2V^1L^3$ — 23 Se v. ces n. (cest ne) V^1P^3, me (m'en) P^2P^5 V^2; Se v. v. o. L^3, Mais ce v. ne me v. ce o. L^1 — 24 v. covient p. L^1P^3, v. e. proier (grantïer L^3) $V^1V^2L^3$ — 25 Onc L^1L^3; Unque $P^3V^1V^2$; ne s'en volt atarder V^2, non soit que deit ovrer V^1 — 26-28 *fehlen* L^1 — 26 voit P^5, vit V^1 — 27 Et ce b. P^2; et ces tronbes soner P^3, s. e braioller V^2; *folgt:* Civals et armes la gran noxe mener V^2 — 28 *fehlt* $P^5L^1P^3$; Et ces troïnes L^3; Et ces areines les nosses e. P^2, E. c. (C.) t. p. la vox e. (esploiter) V^1V^2 — 29 Li apostoille (Jl la) li o. V^1L^3; Il li offri P^3; Il l'ai otrïé sil prcnt a m. V^2, Et l'apostoles si l'a pris a huchier P^5, Adonc li offre s'esprent a avancier P^2 — 30 Tu l'a. mais tu L^1, Tu l'a. ore mais tu L^3; Tu l'a. frere sanz autre parcenier P^5, Vos l'averroiz si la comperroiz ch. P^2, To l'a tu ore mes tu la comparai bien cer V^2 — 31 C. riens n'i voi L^1, C. je ne vi (vei V^2; non veil V^1) f. de l. abasser (f. les l. basser V^2) $P^3V^1V^2$ — 32-33 *fehlen* P^2L^1; *werden unmittelbar wiederholt* P^3 — 32 Turpins d. V^2, Cil desendent P^3 — 33 li e. a. abasser P^3V^2 — 34-36 *fehlen* P^5 — 34 Chi le v. pois (S'il la veissés) sor un (le) c. monter V^2P^3, Q. le v. donc sor le c. seoir L^1; *folgt:* A gran merveille il semble a chivalier V^2

Et l'apostoles li va la croiz baillier, [L^1 59c
De la main destre *le commence* a seignier

CCCCXXXVII, CCCCXXXVIII.

Torpins de Rains ne s'atarga neant,
A l'apostoles clina parfondement,
La croiz reçu icel jor licement.
Ensemble o lui s'em partirent ·VII· cent,
Les conroiz passent trestot delivrement
(Et) Ax prem*erains sont venu* erranment.
Si com Ogiers le[s] voit, a pié dessent,
Et tuit li autre *si* firent ensement,
La croiz aorent icel jor licement;
L' ame del cuer sormonte as iex sovent,
Aval la face contre val lor dessent.
Et dist Ogiers: „Rollanz, a moi entent!
La moie foi te plevis leaument:
Que Agoulanz est morz, s'a nos se prent.“ [P^5 114a

CCCCXXXVIII.

64c] Ogiers monta, *li preus et li* vaillant

35 L'a. L^1, li fait la c. b. P^3, li v. c. b. L^3 — 36 A L^1L^3, Con P^3V^2; li (il le) prist a s. P^3V^2, la coilli a s. P^2L^3; Et a sa m. d. si la vait a s. V^1; *folgen* L^1: 1. En non dieu ayez l'un et l'autre mestier 2. Archevesque soyés i chevalier

437, 438 *fehlt auch* V^1 — 1 ne se targe P^3V^2, ne targa L^1 ne targe L^3 — 2 *fehlt* P^5, *mit* 3 *umgestellt* L^1; encline (il enclina) p. P^3V^2 — 3 R. (Et tint) la c. P^3P^2; in cel j. l. (allegrement) V^2P^3, i. j. hautement (lealment) P^5L^3; Recevu a la c. humblement L^1 — 4 E. lui P^3; se L^1P^5; p. bien c. V^2, p. c. L^3 — 5 L. c. p. legerement (tost et isnellement P^5, tut d. L^3) $L^1L^3P^5$, L. c. passarent t. a gent parllament P^3, L. chorois trespassent tuit comunement V^2 — 6 Aus p. (premiers) e. v. (en vienent L^3) $P^5L^1L^3$; ensement P^3; As p. en vindrent alegrement V^2, Et ax premiers v. s. P^2 — 7 Com O. L^1; le $P^2P^5L^1L^3$; vit $P^5P^3L^3$, Uçer l. vite mult tost a pé d. V^2 — 8 Tuit li a. P^3; refirent P^5L^3; ausiment P^5; Et t. les a. ens. L^1 — 9 en cel j. (tous L^1) dolcement (lealment V^2) $P^3L^1V^2$, molt efforcïement P^5 — 10-11 *fehlen* P^5 — 10 L'eve d. q. li L^3; L'eve d. cors i monte al vis (le moille les oil) s. V^2P^3 Plenroit des yeulx tendrement L^1 — 11 *fehlt* L^1; A. les faces L^3; L'ava lur façes c. v. li d. V^2; c. le piz d. P^3 — 12 *ff fehlen* V^2 — 12 Hai d. O. P^2, D. O. L^1; Sire Rollando d. O. a moi e. P^3; *folgt*: Garde qu'il n'y ait nul encombrement L^1 — 14 s'il n. atant P^5L^3

438 *fehlt* V^2 — 1 le preux v. (li v. L^1L^3, qui molt par ert v. P^2

Et tuit li autre après lui maintenant.
·III· chevaliers vienent esperonnant
D'une monteigne dou costé d'un pendant.
·I· a ·I· vont les conroiz trespassant,
Il ne parolent; qu'il n'est qui lor demant,
Aus premerains an sont venuz errant.
Ogiers parole hautement an oiant:
„Com avez non, vasax au cheval *blanc?*
Ne vos conois, por ce le vos demant.
Estez iluec, ne venez an avant!"
Cil li responent: „Atrenpe ton talant!
Jorge m'apelent, la ou je suis manant,
Si ai partot le premier cop dou champ.
Mais je l'ai *ores* doné a cest anfant.
Or le me baille par icel covenant,
Que en cest jor ne perdra(s) point de sanc!
Hui fera(i) dex aus crestïens sanblant
Que il les viaut avoir a remanant."
Si come Ogiers se va apercevant,
Il li respont sampres an soupirant: [L^3 47b
„Sainz Jorges sire, je l'otroi et creant;
A damedeu et a vos *le* conmant."

2 Après lui (Et tous) les altres m. P^3L^1, Et t. a. monterent ausiment P^5 — 3 vindrent P^5 — 4 *fehlt* L^1; le c. d'un p. P^5L^3, vient jus al p. P^3 — 5 L'un avant l'a. v. l. c. passant L^1, Ad un ad un li c. t. P^3 — 6 Il ne parlerent P^5; n'il n'e. L^3; ne nul ne l. d. L^1, kar non n'est nul chil d. P^3 — 7 Fors soul Oger qui est oultre passant L^1 — 8 Il leur demande h. en o. L^1 — 9 Qui estes vous v. devant L^1; au ch grant P^2 — 10 p. ce sel v. d P^2 p. ço v. d. L^3 — 11 non v. plus a. P^3, ne v. mie a. L^3 — 12 Et c. r. L^3, L'un r. L^1 R. cellui P^3; atanprez vo t. P^5 — 13 George m'a. ou s. congnoissant L^1; la je s. m. P^3 — 14 le p. c. devant P^5 — 15 M. je l'ai ci (ici) P^2L^3, M. hui l'ay je L^1; M. je la vooil doner P^3; a cel c. P^5 — 16 Ore me b. L^3, Or le baillo P^3, Bailliez le moi P^5; p. tel (·I· t.) c. L^1P^3 — 17 Que ja en champ L^1; ne perdras P^5; Ja en cest champ ne sera sanc perdant L^3, Que mais a torto non prenderas un christian contant P^3, Ne l'ocirra nus hons en son vivant P^2 — 18 H. f. d. ch. s. P^3, Ore frat d. a c. s. L^3 — 19 Qui l. v. L^1, Q. il le servent por a. son talant P^5, Qui vora avera a r. P^3 — 20 s'en va a. P^3L^3, le va recongnoissant L^1 — 21 *fehlt* P^5; Il li r. souef L^1, em plorant P^3 — 22 Sire s. George je le vous recommant L^1; je l'o. et garant P^3 — 23 *fehlt* L^1 et a tei L^3; me c. P^2

24 De l'autre part venoient Aufriquant, [P^3 40c
Cors et buisines et grelles vont sonant.
Et icès trompes, dont il i avoit tant.
27 Mauda*qu*ins sist sor ·I· destrier corant,
Nez fu d'Aufrique isnel et remuant,
Clavain ot bon et hiaume reluisant
30 Espee longue dont bien trenchoit li brans
64d] Targe roonde et molt bien avenant,
Hante ot molt roide o le fer bien trenchant,
33 La bone anseigne va *au vent* baloiant.
S. Jorges tint par la regne Rollant [P^5 114b
Et li a dit doucement an riant:
36 „Nel doutez mie por ce, *qu*'il est si granz
Crïez seint Jorge de cest jor an avant!"
Et cil respont: „Sire, jel vos *creant*."

24 vienent L^3P^3; li auquant P^3 — 25 C. et b. (tronpettes) v. s. P^3L^1, C. et b. et timbres v. s. P^5L^3 — 26 *fehlt* P^5L^1; E de celes t. d. ila voient t. P^3, Et ces treines d. il a. t. L^3 — 27 Maudassins P^2; s. en un d. $L^1P^3L^3$; ferrant L^3; desor un auferrant P^5; — 28-29 *fehlen* $P^5L^1L^3$ — 28 i. et removant P^3 — 29 Clavel ot b. et cler elme luisant P^3 — 30 La spee P^3; ot ceinte P^5; E. ot l. L^3; d. b. (si L^3) trence $P^5P^3L^3$; E. bonne d. trence ly b. L^1 — 31 T. ot r. qui fu d'or et d'argent P^5, T. r. tute d'osso (bendee) d'olifant P^3L^1, T. runde teinte d'un o. L^3; *folgt*: A qure da teiure fel et tenant L^3 — 32 H. avoit r. dont li fers est trenchanz P^5, La h. r. et le f. t. L^1, L'aste fu roide et li fer fu (fer) t. P^3L^3 — 33 *fehlt* L^1; La large (grant) e. P^3L^3; va a vent P^2; desploiant P^3 — 35 Si P^5, Il L^3; Et si P^5; hautement (souef L^3L^1 — 36 por ce s'il (se L^1) e. si (ch'el sia P^3) g. $P^2L^3L^1P^3$ — 37 E creés en Çorge P^3; des c. j. P^5, des cy L^1 — 38 Et il r. L^3; jel v. conmant P^2, a vo talent L^1, je l'otroie et c. P^3

Schlussbemerkung.

Verhältnis der Handschriften.

Auf Grund einer Concordanztabelle stellt F. Roepke in seinen „Studien zur Chanson d'Aspremont“ (Diss. Greifswald 1909) folgende Gruppierung der Hss. auf: 1. $V^1V^2L^1L^3P^4C$ 2. $P^1P^2P^5BR$. Während der Drucklegung kam mir eine neue das Epos betreffende Arbeit in die Hände: W. Benary, Mitteilungen aus Hss. der Chanson d'Aspremont in Zeitschrift für Romanische Philologie XXXIV, 1 1910. Er glaubt, es bestehe eine engere Verwandtschaft zwischen BP^2P^5. Doch kommt er bezüglich ihres Verhältnisses zu keinen genaueren Resultaten.

Nach dem Namenverzeichnis, das ich unter Benutzung sämtlicher Hss anfertigte, das jedoch wegen zu grossen Umfangs an dieser Stelle nicht gedruckt werden kann, sowie besonders nach Tirade CX, wo sich das Verhältnis ganz klar zeigt, ergibt sich folgende Gruppierung der Hss.: P^2P^5 stehen $P^1BRP^3V^1V^2L^1(L^2)L^3$ gegenüber. Letztere Gruppe zerfällt in 2 Unterabteilungen: 1. $P^3L^1L^3V^1V^2$ (vgl. Tir. CX, 1, 4, 6, 7. CXa 5, 9, 12, 14-16.) 2. P^1BR (vgl. CXV, 2, 3, 4, 5. CXXVI, 8. CXXVII, 11 usw.). Besonders eng hängen BR, V^1V^2, $P^3V^2L^3$, L^1V^1 zusammen. In P^2P^5 tritt die direkte Nachahmung und Abhängigkeit vom Rolandslied am klarsten zu Tage. Diese 2 Hss., besonders die erstere, scheinen mir demnach die ältesten und besten zu sein.

Es wäre sehr wünschenswert, wenn in Zukunft in der Bezeichnung des Hss. Einheit herrschen würde. Da die vollständigste Beschreibung der Hss. von F. Roepke gegeben wurde, so würden seine angeführten Siegel, die auch ich beibehielt, hierzu die geeignetesten sein.

Lebenslauf.

Am 17. Januar 1887 wurde ich, Josef Mayer, als Sohn des Volksschullehrers Karl Mayer und seiner Ehefrau Marianna geb. Mezger zu Kocherthurn (Oberamt Neckarsulm, Württ.) geboren. Ich bin württembergischer Staatsangehöriger und katholischer Konfession; mein Wohnort ist Schw.-Hall (Württ.). Meine Vorbildung erhielt ich auf der Volksschule zu Kocherthurn und auf der Lateinschule zu Neuenstadt a. K. und nach der Uebersiedelung meines Vaters nach Schw.-Hall am dortigen Gymnasium. Nachdem ich von Ostern bis Herbst 1903 als Finanzgehilfe an einem Kgl. württ. Kameralamt tätig gewesen war, trat ich wieder in das Gymnasium zurück, das ich Herbst 1905 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Zum Studium der neueren Philologie bezog ich Herbst 1905 die Universität München und Herbst 1908 die Universität Greifswald. Das Examen rigorosum bestand ich am 20. Juli 1909.

Ich besuchte die Vorlesungen folgender Herren Professoren und Dozenten:

München:

Schick, Breymann, Drygalski, Munker, Crusius, Hertling, Sieper, Hartmann, Jordan, Jansen, Lindl, Lotz, Riehl, Birkner, Espenberger Friedrich, Pfänder, Seitz, Goettler, Königer, Lektoren: Blinkhorn †, Simon, Wells;

Greifswald:

Erihsmann, Friederichsen, Jaekel, Kallius, Konrath, Rehmke, Schuppe, Semrau, Thurau, Braun, Lektoren: Montgomerie, Plessis.

Allen meinen hochverehrten Lehrern spreche ich für die Förderung in meinen Studien meinen ehrerbietigsten Dank aus. Insbesondere bin ich zu grösstem Dank Herrn Prof. Dr. Stengel verpflichtet, der mir die Anregung zu vorliegender Arbeit gab und mich bei ihrer Ausführung stets auf das freundlichste unterstützte.

